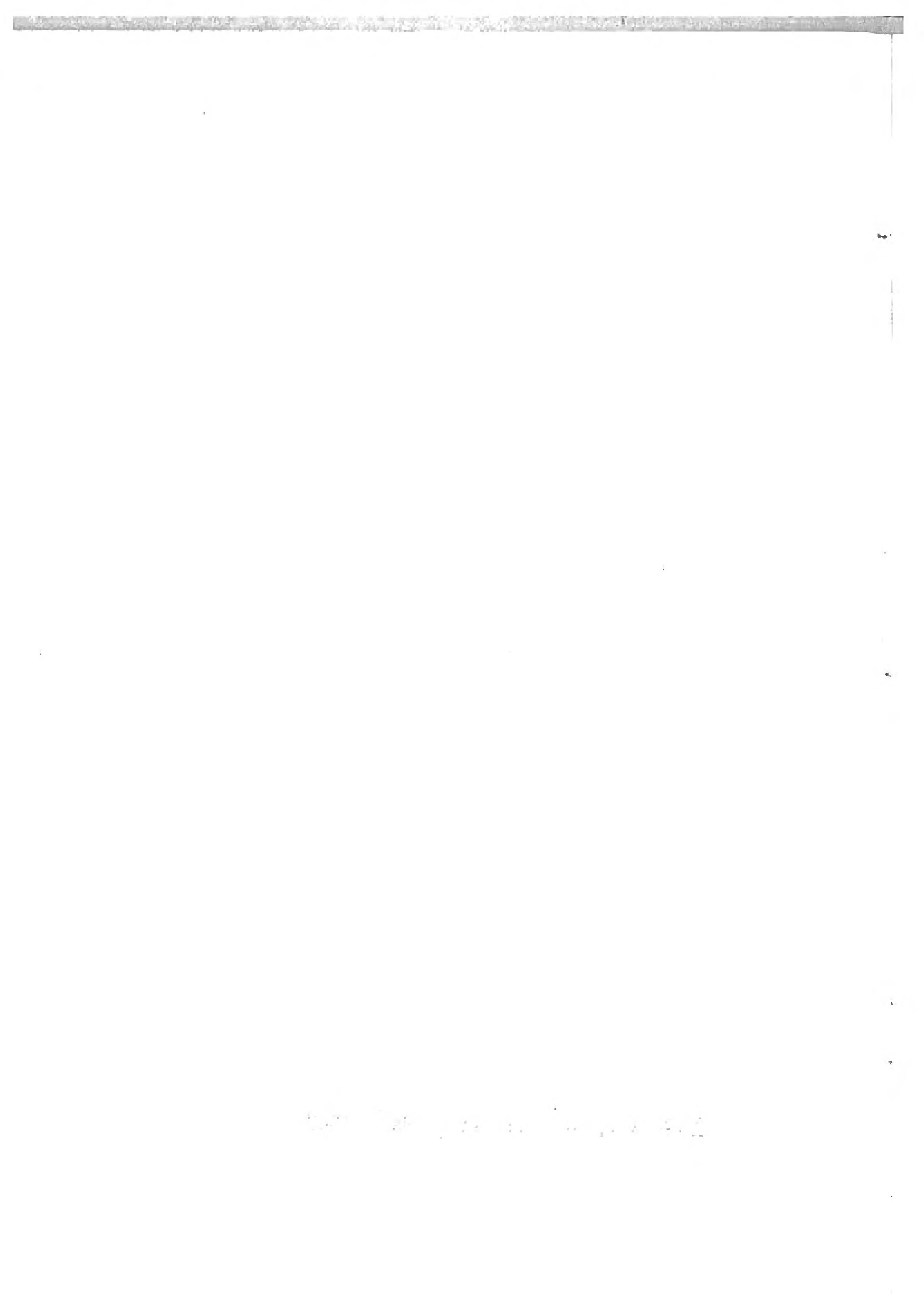
125 Jahre Wiener Hauptpost am „Alten Fleischmarkt"

Walter Fuchs

1974


TAG DER BRIEFMARKE 1974
125 JAHRE POSTAMT 1010 WIEN
4+2
REPUBLIK OSTERREICH



Anläßlich des 125-jährigen Bestandes des Wiener Hauptpostamtes ist es sicherlich interessant, seine geschichtliche Entwicklung näher kennenzulernen.

Zuerst aber möchte ich dem Leser einen Hinweis über die Systematik meiner Schrift geben: Grundsätzlich sind die Fakten nur chronologisch geordnet. Nur besonders umfangreiche Materien wurden zur besseren Verständlichkeit auch sachlich geordnet. Es sei auch auf die Anlagen [1] hingewiesen, in welchen u.a. wichtige Erläuterungen, aber auch sonstige interessante Details zu finden sind.

Das Wiener Hauptpostamt, Postamt 1010 Wien, geht im Hinblick auf den Fernverkehr auf das Oberste Hofpostamt und bezüglich des Nahverkehrs auf das vermutlich am 1.4.1772 eröffnete Oberamt der privaten "Kleinen Post in Wien" zurück.

Der Vorläufer des Obersten Hofpostamtes war das "Obriste Hofpostamt", welches bereits seit 1624 im Paar'schen Majoratshause Wollzeile 792 [2] untergebracht war. Vorher soll es seit 1526 als "Obrist-Hofpostmeisteramt" mit Sitz an der Stelle des Bundeskanzleramtes am heutigen Ballhausplatz bestanden haben.

Bis zur Errichtung der "Kleinen Post" stand den Wienern seit Beginn des 14. Jahrhunderts die städtische Botenanstalt des Wiener Magistrats als lokale postähnliche Einrichtung zur Verfügung. Sie war zuerst im damaligen Rathaus "Unter den Tuchlauben" einquartiert, das später "Schönbrunnerhaus" 562 [2] genannt wurde. Um 1316 übersiedelte die Botenanstalt mit dem Rathaus in das Gebäude 386 [2]. Die Boten hatten ihre Unterkünfte, sogenannte "Einkehrungen", in ganz bestimmten Einkehrwirtshäusern, wo ihnen vom Publikum Briefe und kleine Pakete übergeben wurden. Diese Boten nahmen sogar Sendungen bis weit über die österr. Lande hinaus mit, wie z.B. bis nach Nürnberg, Prag, Leipzig, Breslau, Komorn, Marburg und Venedig, und brachten solche auch von dort wieder zurück, denn zu dieser Zeit gab es weder für den Lokal- noch für den Fernverkehr eine staatliche kaiserliche Post.

Seit der Errichtung der kaiserlichen Post im Jahre 1526 verlor diese "Städtische Botenanstalt" immer mehr an Bedeutung. Schließlich besorgte mit der Erklärung der kaiserlichen Post als Staatsregale (1.7.1722) diese sowohl den Lokal- als auch den Fernverkehr fast zur Gänze.

Aber auch die kaiserliche Post entsprach im Lokalverkehr immer weniger den Anforderungen. Deshalb hatte es der Gründer der "Kleinen Post in Wien" Josef Hardy leicht, das entsprechende Privileg aus den Händen der Kaiserin Maria Theresia zu erhalten.

Mit der Verstaatlichung der "Kleinen Post" in Wien am 1.4.1785 wurde ihr Oberamt mit dem Obersten Hofpostamte vereinigt, das sich seit 11.6.1777 im Kameralhaus Wollzeile 867 [2] befand.

Nachdem die "Kleine Post" aufgehoben wurde, führte dieses Oberamt ab 18.8.1830 als "Stadtpostoberamt" in der Wollzeile unter der Aufsicht der Obersten Hofpostverwaltung die Geschäfte der Stadtpostanstalt.

Die Entwicklung von der "Kleinen Post in Wien" über das oben genannte "Stadtpostoberamt" bis zum Wiener Hauptpostamt als Stadtpostanstalt kann in meiner Schrift "200 Jahre Wiener Stadtpost" nachgelesen werden.

Am 1.9.1847 erfolgte die Aufhebung des bisherigen Stadtpost-Oberamtes; seine Geschäfte als Stadtpostanstalt übernahm das im selben Gebäude in der Wollzeile 867 untergebrachte Hofpostamt, das am 27.4.1829 errichtet worden war.

Als Hofpostamt hatte es 9 Abteilungen und 364 Bedienstete, denen ein Hofpostamtsdirektor in der VII. Diätenklasse vorstand. Die zum Fahrpostdienst bestimmten Ämter des Hofpostamtes einschließlich der hauptzollamtlichen Abteilung befanden sich seit 1815 neben dem Hauptzollamtsgebäude (Hauptmautgebäude) am "Dominikanerplatz 666" [2].

Am 15.10.1849 wurden sämtliche Briefpostämter und die [3] Zeitungsexpedition des Hofpostamtes aus der Wollzeile in das 1773 unter der Leitung des Hofarchitekten Franz Hillebrand fertiggestellte Hauptmautgebäude am "Alten Fleischmarkt 665" [2] verlegt. Damit befanden sich sämtliche Abteilungen des ehemaligen Hofpostamtes am "Alten Fleischmarkt 665" bzw. am "Dominikanerplatz 666".

Von da ab galt das Postamt am "Alten Fleischmarkt" als ärarisches Hauptpostamt.

Das Wiener Hauptpostamt

seit 1849 am "Alten Fleischmarkt 665"
heute Postgasse 10

Von 1891 bis 1966 das Postamt Wien 1,
seit 1966 das Postamt 1010 Wien

Zuerst ein paar Zeilen über jene Abschnitte der Postgasse, die, wie zum Teil schon oben erwähnt, früher andere Namen trugen:
So gehörte der Teil der Postgasse vom jetzigen Fleischmarkt bis zur Dominikanerkirche zum "Alten Fleischmarkt". Der Platz vor der Dominikanerkirche, der heute ebenfalls zur Postgasse gehört, hieß früher "Dominikanerplatz". Die Postgasse von der Wollzeile bis zur Dominikanerkirche hieß früher "Bockgasse" [3]. Die Postgasse vom Fleischmarkt bis zum Kai hieß früher Auwinkel, der vorher auch "Sauwinkel" [3] genannt wurde.

Doch nun befassen wir uns mit dem Gebäude selbst, in welchem die Wiener Hauptpost errichtet wurde:
Das oben erwähnte Hauptmautgebäude bildet bis zur 2. Etage den Grundstock zu dem Gebäudekomplex, in welchem die Generaldirektion für die Post- und Tel. Verwaltung und das gesamte Hauptpostamt bis auf seine Aufgabeabteilung heute untergebracht sind. Auch jetzt noch ist das Gesims über dem 2. Stock zu sehen, auf welchem damals das Dach aufgesetzt war. Auch die alten Hausnummern des ehem. Hauptmautgebäudes und des ehem. "Barbarastiftes" [3] 662 [2] 663 [2] 665 und 666 sind noch zu sehen.

Nun möchte ich erzählen, wie das Haus Postgasse 8 seinerzeit den Namen "Barbarastift" erhielt:
Der Teil des Gebäudekomplexes, welcher von der Postgasse, der Barbaragasse und der Dominikanerbastei umschlossen ist und wo sich die um die Hauptstiege der Generaldirektion gebauten Räumlichkeiten befinden, leitet seinen Namen "Barbarastift", den es bisweilen heute noch trägt, von einem Jesuitenkonvikt ab. Dort existierte schon 1572 eine der hl. Barbara geweihte Kapelle, die 1775 der griechisch-unierten Gemeinde zum Gottesdienst übergeben wurde, der sie heute noch gehört. Das "Barbarastift" selbst wurde nach der Aufhebung des Jesuitenordens von Kaiserin Maria Theresia zunächst der griechischen Geistlichkeit als Seminar zugewiesen. Dann diente es jahrzehntelang vorwiegend Unterrichtszwecken; so war es 1784 bis 1797 Sitz der Theresianischen Akademie. 1826 wurde es dem Kameral-Aerar zugeteilt. 1831 wurde das Gebäude der Obersten Hofpostverwaltung überlassen, die jedoch im Gebäude des Wiener Hofpostamtes in der Wollzeile verblieb. 1861 übersiedelte das Handelsministerium in das "Barbarastift". Die Generaldirektion für die Post- und Tel. Verwaltung befindet sich seit ihrer Gründung im Jahre 1866 in diesem Hause und dehnte sich später auch auf das aufgestockte Hauptmautgebäude und das sogenannte Stöcklgebäude aus.
Über dieses ist folgendes zu sagen:
Alle Häuser auf dem Areal zwischen dem Auwinkel und dem "Barbarastift" wurden anläßlich des Neubaues des Hauptmautgebäudes abgerissen. [3] Nur das Haus "Zur heiligen Dreifaltigkeit", auch "Stöckl"-Gebäude [3] genannt, mit der alten Nummer 660 [2] [4], welche am Eingang zu sehen ist, und das Haus mit der alten Nummer 661 [2], auch "Zum Biber" genannt, von dem später die Rede sein wird, blieben erhalten.

Das Haus Dominikanerbastei 15 gehörte lange den Sladeck'schen Erben und lag ursprünglich an der Biberbastei, zu welcher jener Teil der Dominikanerbastei gehörte, der angefangen vom jetzigen Auwinkel bis zum Donaukanal reichte. Heute führt durch den Keller dieses "Stöckl"-Gebäudes der Anschluß des Fernheizwerkes zum Heizhaus des Hauses Postgasse 10, von welchem die Zentralheizung sämtlicher Räume der Generaldirektion und des Postamtes 1010 Wien in jenem oben erwähnten Häuserblock gespeist wird.

Das "Biberhaus" [3] oder "Zum Biber" genannt, alte Nummer 661, wurde beim Bau des Hauptmautgebäudes miteinbezogen und später auch zusammen mit diesem aufgestockt. Sein Dach war bis zum Bombentreffer am Ende des 2. Weltkrieges mit einem netten Eckturm geziert, der beim Wiederaufbau leider nicht mehr erneuert wurde. Die alte Hausnummer ist an diesem Hause nicht mehr sichtbar.

Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde dieses ehem. Hauptmautgebäude als Sitz der Oberst-Hofpostdirektion (heute Generaldirektion für die Post-u. Tel. Verw) großzügig erweitert, womit man bereits im Jahre 1848 zögernd begonnen hatte. Es erhielt ein Stockwerk aufgesetzt und wurde nach den Plänen des Hofarchitekten Paul Sprenger mit dem ebenfalls aufgestockten Barbarastift-Neubau zu einem einheitlichen Gebäudekomplex vereinigt; dabei wurde die Barbarakirche restlos miteingebaut. Lediglich das "Stöckl-Gebäude" - Dominikanerbastei 15 - wurde nicht abgetragen, sondern mit neuen Gebäudeteilen um-

baut und weist daher in den Stockwerken ein anderes Niveau auf. Nach einer nochmaligen Aufstockung blieb dieser Gebäudekomplex in seinem äußeren Bild seit 1851 unverändert. Nur die nach dem bereits früher erwähnten Bombentreffer wiederaufgebaute Ecke Postgasse-Auwinkel ist nicht mehr originalgetreu ausgeführt worden. Im Jahre 1852 wurde die Fassade der Barbarakirche samt ihrem Türmchen romanisiert. Die im 2. Weltkrieg aufgeschlitzte Front an der Dominikanerbastei hingegen wurde beim Wiederaufbau in ihrer ursprünglichen Form hergestellt.

Der "große" Posthof hatte ursprünglich zwei Durchfahrtenpaare von der Dominikanerbastei zum "Alten Fleischmarkt", heute Postgasse. Es waren dies die miteinander korrespondierenden Tore Dominikanerbastei 11 und Postgasse 10 und die heutigen Eingänge in die Fach- und Lagerstelle von der Dominikanerbastei aus und in die Massenaufgabe von der Postgasse her. Diese letztgenannten Eingänge sind heute zwar begehbar, aber keine öffentlichen Durchgänge mehr. Aus betrieblichen Gründen steht heute allgemein als Ein- und Ausfahrt des großen Posthofes nur das Tor Dominikanerbastei 11 zur Verfügung.

Es sei noch bemerkt, daß das Tor Dominikanerbastei 9 jetzt vermauert ist. Die ehemalige Einfahrt ist noch an den im Korbbogen breit gewölbten Wänden erkennbar.

Bereits seit 1811 war die Hauptpostwagendirektion im hinteren Teil des ehem. Barbarastiftes untergebracht.

Die Häuser Postgasse 8 und 10 haben mehrere Etagen tiefe Keller, welche aber heute alle ab dem ersten Kellergeschoß abgemauert sind. Das schöne schmiedeeiserne Gitter im ersten Stock der zweiten Stiege beim Eingang zur Amtsvorstehung des Postamtes 1010 Wien ist ebenso alt wie das ehem. Hauptmautgebäude.

Vom 15.10.1849 an gehörten alle neun Abteilungen des ehem. Hofpostamtes zum neu errichteten Hauptpostamt am "Alten Fleischmarkt 665". Es waren dies:
Das "Central-Briefaufgabsamt",
das "Central-Briefabgabsamt",
das "Fahrpost-Aufgabsamt" für Frachtstücke und Geldbriefe,
das "Frachtbrief-Abgabsamt" mit der hauptzollamtl. Abteilung,
das "Geldbrief-Abgabsamt",
die "Expedition der Eil- und Extraposten",
die "Staffettenexpedition",
die "Zeitungsexpedition" und
das "Speditionsamt" (Umleitamt).
1850 wurde das Hauptpostamt auch als "Central-Umleitamt" (Spedition) eingerichtet.

Und nun einige Zeilen über die Organisation der einzelnen Abteilungen:

Der Aufgabedienst wickelte sich ungefähr so ab:
Die Abholung der bei den "Briefsammlungen" (heute die Aufgabeämter in der Innenstadt und in den Bezirken) und in den Vorstädten aufgegebenen Briefe erfolgte täglich fünfmal durch die dem "Central-Briefaufgabsamt" zugeteilten Einsammler. Die Ablieferung dieser Briefe erfolgte an das "Central-Briefaufgabsamt", welches diese sortierte. Von dort wurden die für die Stadt Wien, deren Vorstädte und "Umgebung" bestimmten Briefe dem "Central-Briefabgabsamt" übermittelt, während die sog. weitergehenden an das "Centralumleiteamt" überstellt wurden. Die Einsammler übernahmen auch zweimal täglich die bei den "Briefsammlungen erster Klasse" aufgegebenen Geldbriefe und Frachtstücke und überbrachten sie dem "Fahrpostaufgabsamt". Es gab "Hauptbriefsammlungen" (erster Klasse) und außerdem 87 "Filialbriefsammlungen" (Briefsammlungen zweiter und dritter Klasse) in der "Stadt" und in den Vorstädten. Mit den "Briefsammlungen" auf dem Lande (siehe oben "Umgebung") bestanden wenigstens zwei, im Sommer auch vier Verbindungen mit dem Hauptpostamte pro Tag.

Der Abgabedienst des Wiener Hauptpostamtes als Stadtpost für Wien, die Vorstädte und Umgebung war wie folgt eingeteilt:
Gemäß der Dienstordnung für das "Central-Briefabgabsamt" besorgte die Leitung der Geschäfte ein "Controllor"; dieses Amt hatte folgende Abteilungen:
a) die Fachabteilung
b) das "poste restante"-Bureau
c) die Rechnungsführung
d) die "Section" für die Sortierung und Zuteilung der Briefe
e) die Kassa
f) die "Section" für die Kartierung an die Landbriefsammlungen
g) die Abteilung für die Behandlung der Geldbriefe, welche an Adressaten in den Vorstädten lauteten.

Die Kartierung der Geldbriefe für die "Landbriefsammlungen" war dem "Geldbrief-Abgabsamt" übertragen worden. Aus oben zitierter Instruktion geht auch hervor, daß schon damals Fachgebühren eingehoben wurden.

Die unter lit. "d)" genannte "Section" sortierte die vom "Central-Umleiteamt" und vom "Central-Briefaufgabsamt" eingelieferten Briefe für die Zustellung. Seit dieser Zeit gab es auf der Wiener Hauptpost die Einrichtung, die der heutigen "Vorsortierung" für die Zustellung entspricht.

Zu den vorzüglichsten Obliegenheiten des Leiters des "Central-Briefabgabsamtes" gehörte laut oben zitierter Verordnung die energische Leitung und Überwachung der "Section für die Sortierung und Zuteilung der Briefe".

Das "Central-Briefabgabsamt" hatte alle auf die Bestellung (Zustellung) der Briefe in der Stadt (Innenstadt), in den Vorstädten und in der Umgebung sich beziehenden Verrichtungen und in den Vorstädten auch die Bestellung der Geldbriefe, kleinen Pakete und "Avisi" zu besorgen.

Die Innenstadt war in 12, die Vorstädte waren in 43 Bestellbezirke geteilt. Die Stadtbriefträger und jene für die Leopoldstadt und Weißgärber hatten sich zu Fuß in ihre Bezirke zu begeben. In die anderen Vorstadtbezirke wurden sie in besonderen Wagen bis zum Beginn ihres Zustellbezirkes hin und ebenso wieder zum "Central-Briefabgabsamt" zurückgefahren - ähnlich den Briefträgerfahrten von heute.

Das "Geldbrief-Abgabsamt": Gemäß der Diensteinteilung bestand das Personal aus dem Amtsvorstand, vier Beamten, fünf Praktikanten, sieben Briefträgern und einem "Amtsdienst".
Das "Geldbrief-Abgabsamt" besorgte die Bestellung der Geldbriefe und "Avisi" in der Innenstadt durch eigene Briefträger - schon damals eine Art eigene Geldzusteller für die Innenstadt.

Das "Frachtbriefabgabsamt" benachrichtigte mit den oben angeführten "Avisi" die Adressaten vom Einlangen der für sie bestimmten Sendungen, die im Amte abzuholen waren.

Das "Zentralumleiteamt" hatte die Sortierung der von den "Fahrenden Eisenbahnpostämtern" [5] ankommenden und an diese abgehenden Briefsendungen zu besorgen. Die gleichen Geschäfte hatte es auch im Postverkehr mit den Donauschiffen. Zum Teil wurde diese Post beim heutigen Donaukanal verschifft.

Zusammen mit der Erstausgabe der offiziellen österreichischen Briefmarken am 1.7.1850 begann der Wertzeichenverschleiß auch durch Private. Um dem Publikum den Erwerb dieser Marken zu erleichtern, lagen die Briefmarken nicht nur in den Postämtern, sondern auch in jedem öffentlichen Geschäft - nicht nur in Trafiken (!) - zum Verkauf bereit. Die Privatverschleißer mußten dafür vor ihren Geschäften Briefsammelkästen aufstellen lassen.

Bald wurde die Hauptpost von Wien, wie seinerzeit das Hofpostamt, das größte Postamt der alten Monarchie.

Am 1.Oktober 1850 wurde inzwischen den "ärarischen" Postämtern der "Geldanweisungsdienst" (Vorläufer des Postanweisungsdienstes) eingeführt: Es konnten Beträge bis zu 50 fl - ab 1.Dezember 1851 100 fl - überwiesen werden. Die "Anweisung", auf welcher die Einzahlung des Betrages vom Aufgabepostamt bestätigt wurde, mußte vom Aufgeber als freigemachter Brief dem Bestimmungspostamt zugesendet werden. Das Abgabepostamt benachrichtigte den Empfänger vom Einlangen der Anweisung und dieser konnte dann aufgrund des Avisos unter Nachweis seiner Empfangsberechtigung den Betrag beim Abgabepostamt beheben. Für Empfänger im Zustellbereich der Hauptpost war dafür das "Geldbriefabgabsamt" zuständig.

Nach Plänen [6] aus dem Jahre 1859 war die Hauptpost in folgenden Lokalitäten etabliert:
Abgesehen von einem Polizeiwachzimmer neben dem Eingang Postgasse 12 standen alle Räume im Parterre der Häuser Postgasse 1o-12 und Dominikanerbastei 11-13 dem Hauptpostamte zur Verfügung. Im Quertrakt von der Postgasse zur Dominikanerbastei, welcher den großen Posthof vom "Barbarastift" trennt - heute befindet sich dort die EDV-Anlage (!) - waren damals die Stallungen des Handelsministeriums mit dem Kutscherzimmer untergebracht. Im ersten Stock bildeten die Räume des "Brief-Expeditionsamtes" ("Central-Briefaufgabsamt") mit der Abteilung für "Offizielle Correspondenzen" die Front zur Postgasse 10. Im Quertrakt waren Übernachtungszimmer für Beamte untergebracht. Hier waren auch das "Fahrpostkartenbureau" und neben der Stiege 2 das Wertzeichendepot eingerichtet. An der Front zur Dominikanerbastei 11 befand sich das "Geldbriefabgabsamt" mit der "Postkasse". Im zweiten Stock nahm die Häuserfront Postgasse 10 das "Centralbriefabgabsamt" mit der Zeitungskasse ein. Im Quertrakt war das "Zeitungsexpeditionsamt" etabliert. Die Amtsvorstehung war an der Häuserfront Dominikanerbastei 11.

Bis zum Anfang der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts war die gesamte Briefabgabe für die Innere Stadt und die Vorstädte im "Zentralbriefabgabsamt" des Hauptpostamtes konzentriert. Es mußten die Briefträger mittels großer Omnibusse in die Vorstädte geführt und von dort an bestimmten Plätzen wieder abgeholt werden.

Am 15.3.1867 wurde der Postanweisungsdienst (allgemein bis zu 25 fl) eingeführt. Das Wiener Hauptpostamt und bestimmte Postämter mit "Postkassen" konnten untereinander Überweisungen bis 1000 fl durchführen und stellten Postanweisungen bis 100 fl einschließlich der angewiesenen Geldbeträge zu. An das Wiener Hauptpostamt und an das von Pest (Budapest) konnten Beträge bis zu 5000 fl von den oben genannten Postämtern mit "Postkassen" zur Auszahlung überwiesen werden. Selbstverständlich konnten vom Wiener und vom Budapester Hauptpostamt auch gegenseitig an Empfänger in deren Abgabebereich Postanweisungen bis 5000 fl überwiesen werden. Mit der Einführung des Postanweisungsdienstes wurde der seit 1850 bestandene "Geldanweisungsdienst" aufgehoben.

Mit 1.1.1868 wurde der allgemeine Höchstbetrag für Postanweisungen auf 50 fl angehoben. Am 20.5. desselben Jahres wurde die telegr. Übermittlung von Postanweisungen bis 500 fl eingeführt. Am 24.4.1870 wurde der allgemeine Höchstbetrag für gew. Postanweisungen auf 100 fl angehoben.

Durch das ständig wachsende Verkehrsaufkommen war zur Ausgestaltung des Hauptpostamtes in Wien die Errichtung neuer Abteilungen und die Übersiedlung der bestehenden in andere Stockwerke, ja später sogar in das Gebäude am Fleischmarkt 19, notwendig geworden. Es mußten aber auch im Laufe der Zeit ganze Abteilungen der Hauptpost an andere Ämter abgegeben werden, weil dies eine Folge der Änderung des Einsammel- und Verteilgeschäftes der Post für Wien geworden war.

Schon im Laufe der Sechzigerjahre begann man mit der Errichtung von "ärarischen" Postämtern in den Vorstädten. Dies hatte zur Folge, daß diesen Ämtern für ihre Bereiche zuerst die Briefzustellung, nach und nach aber auch der Abgabedienst für Postanweisungen und Fahrpostsendungen und später auch für Scheckzahlungsanweisungen überlassen wurde.

1870 verblieb der Hauptpost von den ursprünglichen Agenden des "Zentral-Briefabgabsamtes" noch die zentrale Kartierung für die Vorstädte und die Briefzustellung für die Innenstadt.

Nun folgt eine Beschreibung des Betriebes des Wiener Hauptpostamtes aus dieser Zeit:
Das "Fahrpostaufgabsamt" war auf eine Reihe gewölbter Säle zu ebener Erde aufgeteilt und hatte vier Aufgabe- und Kartierungsabteilungen. Damals bestand auch ein "Geldbriefaufgabeamt", welches aus dem "Fahrpostaufgabeamt" hervorging und drei Abteilungen für das Inland und eine für das Ausland hatte.

Das "Frachtenabgabsamt", in welchem die Pakete zur Abholung durch die Empfänger bereitlagen, bestand aus drei Abteilungen, die aus Mangel an geeigneten Lokalitäten an drei verschiedenen Stellen des Postgebäudes untergebracht waren. Zwei Abteilungen waren vom großen Posthof aus zu erreichen, wobei sich eine davon im Basteitrakt befand. Die dritte Abteilung war noch immer an ihrer ursprünglichen Stelle [7] und war vom Hof des "Barbarastiftes" zu erreichen.

An den schmalen Saal des "Geldbriefabgabsamtes" im ersten Stock schlossen sich die Räume an, in denen die Postanweisungen ausgezahlt und die "Militärgeldbriefe" und die "Poste-restante-Geldbriefe" sowie die "Geldbriefe" an die Zeitungsadministrationen ausgefolgt wurden.

In einem im Parterre befindlichen Sortierraum lieferten sowohl die "Sammler" des "Zentralbriefaufgabsamtes" die Briefe aus den fünfzig "Briefsammelkasten" der Inneren Stadt als auch die acht Vorstadtpostämter mittels für die damalige Zeit "rasch" fahrenden Karriolwagen die für den ersten Bezirk bestimmten Briefpakete bzw. Kartenschlüsse ab. Die fünfzig Stadtbriefkasten wurden von 24 Einsammlern täglich neunmal geleert. Auf die oben geschilderte Weise wurden pro Tag 40 - 50 000 Briefe der Hauptpost zugeleitet; in diese Zahl waren auch die aus dem Einwurf beim Schalter der Hauptpost entnommenen Briefe enthalten. Dieser Briefeinwurf war trotz häufiger Entleerung fast immer gefüllt.

In der "Sortierung" wurden die Briefe auf vier Hauptgruppen geteilt. Die erste Gruppe ("Briefspeditionsamt I") erhielt alle Briefe, welche in Österreich jenseits des linken Ufers der Donau ihren Bestimmungsort hatten. In dieser Gruppe bildeten die Briefe nach Prag und Brünn eine eigene Unterabteilung. Die zweite Gruppe ("Briefspeditionsamt II") umfaßte alle Briefe für Österreich diesseits der Donau und die dritte Gruppe ("Transito"-Abteilung) die für das Ausland bestimmten Briefe. Für die vierte Gruppe waren die für die Wiener Innenstadt sortierten Briefe bestimmt.

Ein "Zweiggeschäft" des "Zentralbriefaufgabsamtes" bildete das Postamt in der Wollzeile, die sogenannte "Alte Post" [2] [3] [8], denn auch von dort wurden die bei diesem Postamt aufgegebenen Briefe nach den oben genannten "Gruppen" vorsortiert an das Hauptpostamt eingesendet.

Nach der Aufteilung in die vier "Gruppen" wurden alle Briefe in geschlossenen Kasten mit einem mechanischen Aufzug in die beiden Speditionen und in das "Zentralbriefabgabsamt" befördert.

Die "Spedition I" mit der Abteilung "Transito" und die "Spedition II" bildeten zusammen das "Briefspeditionsamt".

Der Saal der "Spedition I" im ersten Stock war der größte des Postgebäudes und nahm die Front gegen den "Alten Fleischmarkt" ein. Hier wurden die Sendungen nach 13 Hauptrouten verteilt. Die fertiggestellten Kartenschlüsse wurden in große Säcke und "Körbe" [9] verpackt und zur Weiterbeförderung über den Aufzug in den Hof gebracht. Im Hofe fand dann die Verteilung der Briefpakete und Säcke statt, welche sofort mit eigenen "Deckelwagen" in die betreffenden Bahnhofspostämter gebracht wurden, oder mit kleineren, sogenannten Karriolwagen die "Poststraßen" weitergeführt wurden. Die Kartierung der Briefe, die zum Zeitpunkt der "Abfertigung" noch nicht abgeschlossen war, konnte schon damals auf den Postämtern der Abgangsbahnhöfe, bzw.

noch in den fahrenden "Eisenbahnpostämtern", wie die "Bahnposten" damals hießen, "nachkartiert" werden[10]. In der "Spedition I" erfolgten täglich 30 Abfertigungen nach den Hauptrouten. Es wurden 50 Beamte im Schichtdienst verwendet, da rund um die Uhr gearbeitet werden mußte.

Vom "Speditionssaal II" gingen die Postschlüsse an die Vorstadtpostämter und in die Umgebung Wiens, dann an alle diesseits der Donau gelegenen Stationen. Täglich wurden 27 "Posten" in die Provinz und 30 in die Vorstädte und in die Umgebung Wiens abgefertigt. 52 "manipulierende" Beamte, 2 Kontrollore und 5 Revisoren bewältigten diese Arbeit.

Im selben Stockwerk waren der "Transito"-Saal und das "Zeitungsexpeditionsamt" untergebracht.

Der Saal des "Zentralbriefabgabsamtes" für den Rayon der Innenstadt befand sich im zweiten Stock. An dem einen äußeren Ende war das Zimmer der beiden Vorstände und am anderen Ende die Abteilung für rekommandierte Briefe. An diese schloß sich der Saal für die Briefträger an, von welchen vor jeder der acht täglichen "Bestellungen" 64 anwesend waren. Im Raume zwischen den Amtsvorständen und den Briefträgern geschah die Sortierung der eingelangten Briefe als sogenannte Rohsortierung in Stadt-, Vorstadt-, Fach-, "Poste-restante"- und Militärbriefe, und sodann für die Innere Stadt die Detailsortierung nach 24 Bezirken. Die weitere "Feinsortierung" nach Straßen und Häusern wurde von den Zustellern selbst vorgenommen. Bei jeder Zustellung blieb ein ziemlich großer Teil von Briefen übrig, welche wegen ungenauer oder unrichtiger Adressierung "unbestellbar" waren. Man nannte sie "Studenten"[11]. Diese wurden, wenn auch das Studieren und Nachschlagen in allen möglichen Adreßbüchern erfolglos blieb, vom Vorstande eröffnet, um die Adresse des Absenders zu erfahren; war dies erfolglos, wurden die Briefe vernichtet.[12] Der Lokalverkehr für die Innenstadt war damals schon beträchtlich; täglich wurden durchschnittlich 10.000 - 20.000 Briefe ausgegeben. Zum "Zentral-Briefabgabsamt" gehörten auch die im Parterre gelegenen Kanzleien für Postlager-, Militär- und Fachbriefe. Die postlagernden Briefe warteten alphabetisch geordnet, die Fachbriefe in viele kleine Fächer verteilt, auf ihre Abholung durch die Empfänger.

Am 15.3.1873 wurde das Wiener Hauptpostamt mit den Bahnhof- und Vorstadtpostämtern, die bisher der 1850 errichteten Postdirektion "Österreich unter der Enns" untergeordnet waren, der neu ins Leben gerufenen "Postdirektion Wien und Umgebung" unterstellt. Bereits 1881 erfolgte die Wiedervereinigung der Postdirektion "Wien und Umgebung" mit der Postdirektion "Österreich unter der Enns".

Am 12.1.1883 nahm das Österreichische Postsparkassenamt im Gebäude des Dominikanerklosters in der Wollzeile als Staatssparkasse, zum Ressort der Postverwaltung gehörend, seinen Betrieb auf. Mit der Errichtung der Postsparkasse wurden alle Postämter in den Kronländern vom Handelsministerium zu "Sammelstellen" der Postsparkasse bestimmt. Anfangs nahmen die Postämter nur Einzahlungen auf "Einlagenbüchel" entgegen und stellten solche auch aus. Ursprünglich gab es Rückzahlungen nur über das Postsparkassenamt, Rückzahlungen in kurzem Wege gab es bei den Sammelstellen erst ab 1.9.1883. Am 6.11.1883 wurde der "Checkverkehr" eingeführt. Einzahlungen auf "deponierte Einlagenbüchel" (später Scheckkonten) konnten auch bei den Sammelstellen vorgenommen werden.

Bald wurde die in der "Spedition II" sich befindende "Zentrale Kartierung" für die Vorstädte eine eigene Unterabteilung der "Spedition II". 1883 war aus dieser Unterabteilung eine selbständige Abteilung, die "Stadtpostexpedition" ("Zentrale Stadtpostkartierung") geworden. Diese gehörte zur Hauptpost bis zum Jahre 1954. Im selben Jahr existierte bereits das "Zeitungsexpeditionsamt II" und aus der Abteilung "Transito" war das "Briefpostexpeditionsamt III" hervorgegangen. Auch das "Poste-restante-bureau" des "Zentral-Briefabgabsamtes" war schon eine eigene Abteilung.

1884 hatte die Hauptpost folgende Filialämter:[8] Die k.k. Postämter "Reichsrathsgebäude", "Minoritenplatz", "Habsburgergasse", "Seilerstätte", "Rohrpostamt am Fleischmarkt", "Landskrongasse", "Telegraphengebäude", "Börse", "Franz Josefs Quai", "Rathaus", "Schillerplatz", "Maximilianstrasse".

Mit der Unterstellung des Rohrpostamtes am Fleischmarkt erhielt die Hauptpost auch einen Telegraphenapparat.

1884 mit der Errichtung des Postpaketbestellamtes wurde das "Frachtenabgabsamt" der Wiener Hauptpost aufgelassen.

1885 war eine "Retoursendungsabteilung" am Wiener Hauptpostamt nachweisbar. (Ungefähr der heutigen Anschriftenstelle entsprechend).

Im selben Jahr erhielt die Hauptpost eine öffentliche Sprechstelle.

Seit 1.8.1885 ist das Wiener Hauptpostamt "Auswechslungspostamt" für ganz Österreich[13] für den Auslandspostanweisungsverkehr mit "Listendienst". Dieser Dienst wurde mit Großbritannien eröffnet und binnen Jahresfrist auch auf die britischen Kolonien ausgedehnt.

Der "Listendienst":
Die Postanweisungen werden zusammen mit "Listen" - Verzeichnissen - an die "Auswechslungspostämter" der Bestimmungsverwaltungen gesandt und dort werden aufgrund der "Listen" auf eigenen Formblättern die Postanweisungen an die Empfänger ausgestellt. Umgekehrt stellt das Wiener Hauptpostamt gemäß der aus dem Ausland eingelangten Listen auf österreichischen Formblättern die Postanweisungen für die Empfänger in Österreich aus.

1886 Zustellung von Postanweisungen samt den Geldbeträgen bis 300 fl.

1890 wurde der Postanweisungsverkehr über 500 fl (sogenannte Kassaanweisungen) eingestellt.

1891 trat eine wichtige Änderung in der Bezeichnung der Postämter ein. Alle Postämter erhielten eine fortlaufende Nummer in Wien, die Hauptpost die Bezeichnung "Wien 1". Damit mußten auch neue Orts- und Datumstempel (heute OT-Stempel) angefertigt werden. Zur gleichen Zeit wurde beim Hauptpostamte auch eine Telegrammstelle bei Nacht eingerichtet.

1892 ist eine "Spedition IV" und eine "Postenankunfts- und Abfertigungsabteilung" nachweisbar.
Am 1.4. Aufnahme des "Postanweisungslistenverkehres" mit den USA.

1894 hatte die Hauptpost mit dem "Rohrpost- und Telegraphenamt Wien 2" am Laurenzerberg-Fleischmarkt eine Rohrpostzentrale besessen.

Das Hauptpostamt war für kurze Zeit "k.k. Auswechslungspostamt Wien 1" für die "in freien Gewässern befindlichen k.k. Kriegsschiffe".

Schon seit der Errichtung der Rohrpost in Wien (1.3.1875) befand sich eine Rohrpoststation mit einem Luftspeicher auf dem Laurenzerberg 2. Bei dieser Rohrpost konnte man auch Telegramme aufgeben. 1884 war hier auch ein Telegraph installiert.[14] Um diese Zeit war am Fleischmarkt auch schon eine "Rohrpost-Umsteig-Station"[15] mit je einer Rohrleitung in die "TZ"[16], in die Leopoldstadt und auf die Landstraße. Das Gebäude, in dem diese Station samt dem Luftspeicher untergebracht war, wurde als "Aerialgebäude" 1816 - 1819 errichtet. Die Rohrpostanlage selbst war neben dem Eingang Laurenzerberg 2 eingerichtet.

Später belegten auch andere Abteilungen der Hauptpost Räumlichkeiten zu ebener Erde in diesem ehem. Kloster. Heute befinden sich in diesem Gebäude auch die Postzeugverwaltung (früher Postökonomieverwaltung), das Fernsprechgebührenamt und Abteilungen der Postdirektion. Im Keller dieses soeben beschriebenen Hauses könnte man wertvolle Fresken, die "Auferstehung der Toten" darstellend, bewundern, wenn sie sich nicht in einem desolaten Zustand befänden und nach Ansicht von Fachleuten irreparabel wären. In den Kellern sieht man auch Abmauerungen von unterirdischen Gängen, die wohl seinerzeit den Klosterinsassen als sich weit in die Innenstadt verzweigende Fluchtwege gedient haben.

1896 Mit 1. August wurde die Zustellung von Scheck zahlungsanweisungen bis 500 fl eingeführt.

1898 waren Stallungen für die Pferde der Fahrzeuge der Hauptpost in der Halle der heutigen Vorsortierung untergebracht.

Seit der Jahrhundertwende befand sich in dem "Aerialgebäude" Fleischmarkt 19 - auf den Gründen des ehem. Laurenzerklosters - zu ebener Erde das "Fahrpostaufgabsamt Wien 2" welches dem Hauptpostamt unterstellt war. Vorher war es als "Fahrpostaufgabsamt für Frachten und Geldbriefe" auf der Dominikanerbastei 11 - ebenfalls zum Verband der Wiener Hauptpost gehörend - untergebracht.

Nach einem Originalplan[6] aus dem Jahre 1901 waren in der jetzigen Erlagschein- und Briefpostschalterhalle am Fleischmarkt Nr.19 12 Paket- und 2 Geldbrief-(Wertbrief-)schalter eingerichtet. In der Mitte dieser Halle stand ein großer Tisch, der durch seine robuste Bauart besonders auffiel. Diese Aufgabehalle wurde im Stil der damaligen Zeit in das "Laurenzergebäude" eingebaut und bot wegen ihrer Geräumigkeit Platz für die oben angegebenen Schalter samt ihren Waagen, was wiederum eine klaglose Abwicklung des "Frachtenverkehres" zur Folge hatte. Hinter der Stirnwand, wo heute die Großwertzeichenschalter eingerichtet sind, war das "Wertkanzell". Alle Räumlichkeiten dahinter waren für die Auslegung der Pakete nach Routen bestimmt. Die Vorstehung war am selben Platz, wo sich heute die Leitung der Schalterabteilung befindet.

An der Ecke - Fleischmarkt-Postgasse - konnte man damals mit Handwagen durch eine Einfahrt in die Schalterhalle gelangen.

Am Fleischmarkt, zwischen dem Haupteingang und dem Eingang zur jetzigen Pakethalle war das "Geldanweisungsamt" untergebracht, welches am 11.6.1902 dem Hauptpostamte angeschlossen wurde. Das "Geldanweisungsamt" befand sich ungefähr an der Stelle der ehem. Laurenzerkirche.

Hinter diesem waren die Rohrpostzentrale mit ihren Apparaten, die Ausgabe der Ex-offo-Sendungen und das Drucksortenlager etabliert.

Damals bis zur Mitte dieses Jahrhunderts war die heutige Pakethalle ein offener Verladehof für die beim "Fahrpostaufgabsamt" aufgegebenen "Frachtsendungen", in welchen die "Packwagen" durch die damalige Einfahrt (heute der Eingang zur Pakethalle) zwischen dem "Geldanweisungsamt" und dem "Rohrpost- und Tel. Amt Wien 2" ein- und ausfahren konnten. Das "Rohrpost- und Tel. Amt Wien 2" war mit seinen Rohrpost- und Telegrammschaltern und den Telegraphen Ecke Fleischmarkt-Laurenzerberg untergebracht.

Zwischen der damaligen Aufgabehalle und dem damaligen Verladehof war die "Packmeisterei". Dahinter befand sich das Markendepot.

In diesen Jahren übersiedelte das "k.k. Central-Briefabgabsamt" aus dem zweiten Stock ins Parterre in die Halle, welche heute der "Vorsortierstelle" der Zustellabteilung mit den umliegenden Räumen dient.[17]

Ende 1903 bestand das Wiener Hauptpostamt, welches 556 Beamte und 1010 "Diener" hatte, aus 13 Abteilungen:

1) Postankunfts- und abfertigungsstelle.
2) Zentralbriefaufgabsamt: Annahme von gewöhnlichen und rekommandierten Briefen. Briefeinsammlung aus 147 im Stadtbezirk aufgestellten Briefkasten. Die Zahl der eingesammelten Briefsendungen belief sich täglich auf durchschnittlich 167.000, die der aufgegebenen "Reco" auf 2.400 Stück.
3) Zentralbriefabgabsamt: Mit 59 Beamten und 445 "Dienern", davon 341 Zusteller. Die Innenstadt war in 21 Haupt- und 77 Unterbezirke eingeteilt. Täglich wurden durchschnittlich 164.000 gewöhnliche und 7.300 Reko-Sendungen zugestellt.
4) Das "Poste-restante-Bureau".
5) Das Geldbestellamt für die Bestellung der Geldbriefe, der Postanweisungen und der Scheckzahlungsanweisungen (heute Scheckverkehrsanweisungen).
6) Das "Briefexpeditionsamt" mit der Umleitung der Briefpost nach den Provinzen nördlich der Donau und der Empfangstelle der Briefpost aus den Provinzen südlich der Donau.
7) Das "Briefexpeditionsamt II" als Umkartierungsstelle der Briefpost nach den Provinzen südlich der Donau und als Empfangstelle aus den Provinzen nördlich der Donau (Abt. 6 und 7 wurden später zur Abt. 5 - Inland).
8) Das "Briefexpeditionsamt III": Briefpost nach und aus dem Ausland (später Abteilung 5 - Ausland).
9) Das "Briefexpeditionsamt IV": Briefpost nach und aus Ungarn, Bosnien und der Herzegowina.
10) Die "Stadtpostexpedition" (später "Zentrale Stadtpostkartierung"): Kartierung der Briefpostsendungen an die Postämter in den Bezirken und die Umgebung Wiens.
11) Das "Zeitungsexpeditionsamt I" als Vermittlungsstelle der Zeitungen aus und nach dem Auslande.
12) Das "Zeitungsexpeditionsamt II": Aufgabe und Sortierung für die in Wien erscheinenden, mit Zeitungsmarken freigemachten Zeitungen und von nicht eiligen Drucksachen.
13) Abteilung für amtliche Correspondenzen.

Dem Hauptpostamte unterstand auch das "Fahrpostaufgabsamt Wien 2" mit dem Rohrpost- und Telegraphenamt Wien 2. Dem "Fahrpostaufgabsamt" im Laurenzergebäude, Fleischmarkt 19, war auch die "Postanweisungsstelle" ("Geldanweisungsamt") mit 4 Annahmeschaltern angeschlossen. Das "Fahrpostaufgabsamt" mit 14 Annahmeschaltern hatte 41 Beamte und 53 "Diener".

Zum Ende dieses Jahres eröffnete das Wiener Hauptpostamt auf kurze Zeit den Austausch direkter Kartenschlüsse mit dem "k.k.Ges.Wachdetachement" in Peking durch die Vermittlung des deutschen Postamtes in Peking.

1907 gab es auch für die Zustellung eigene Motorfahrzeuge.

Am 1.Februar 1908 wurde beim Wiener Hauptpostamt, Eingang Postgasse 10, eine Wertzeichenverschleißstelle für Sammler und Händler errichtet. Man konnte dort nicht nur alle von der Österr. Postverwaltung herausgegebenen Postmarken und Postganzsachen einschließlich der für die damaligen österr. Levantepostämter ausgegebenen Marken durch Ankauf bei dieser Verschleißstelle, sondern auch durch schriftliche Bestellung, erwerben. Damit wurde auch die Abgabe von Postwertzeichen an Sammler und Händler durch das Wertzeichendepot der Postökonomieverwaltung eingestellt.

1911 7.6. wurde das "Rohrpost- und Telegraphenamt Wien 2" eine eigene Abteilung der Hauptpost.

1913 hatte dieses Rohrpostamt je eine Rohrpostleitung zum Finanzamt und zum Tel.Amt Wien 25[18] als "Stichleitung" und "Ringleitungen"[19] in die "TZ"[20], nach Wien 15[21] und Wien 34[22].

1914 erfolgte die Verlegung der "Postanweisungsstelle" ("Geldanweisungsamt") vom Fleischmarkt 19 in das Gebäude Postgasse 10, II.Stiege, 1.Stock.

Am 31. März 1918 wurde die erste internationale Fluglinie Wien - Krakau - Lemberg für den Zivilverkehr eröffnet[3]. Die Kurse flogen täglich die Strecke Wien - Lemberg und zurück. Es wurden dazu einschließlich eines

Zwischenaufenthaltes in Krakau sechseinhalb Stunden benötigt. Befördert wurden gewöhnliche Briefe und Postkarten. Auflieferungs- und Bestimmungsorte waren die Städte Wien, Krakau und Lemberg. Als Aufgabepostamt für Wien wurde das Postamt Wien 1 bestimmt. Die Zustellung der Sendungen erfolgte sofort nach deren Eintreffen im Bestimmungsort.

Am 4. Juli 1918 wurde in Budapest die zweite österr. Flugpostlinie Wien - Budapest eröffnet.

Leider wurden mit dem Zusammenbruch der Monarchie die beiden Fluglinien eingestellt, und zwar die Linie Wien - Budapest am 24. Juli und die Linie Wien - Lemberg am 15. Oktober 1918.

Mit der Wiedereröffnung des Flugpostverkehres in Österreich am 16.7.1922 durch die Franko-rumänische Luftschiffahrtsgesellschaft übernahm die Wiener Hauptpost die Agenden des österr. Vermittlungsamtes für Flugpostsendungen.
Zunächst wurden nur Flugpostbriefsendungen befördert, Flugverbindungen gab es nur in das Ausland, und zwar nach Prag, Warschau, Budapest und Straßburg.
Sowohl die in Österreich aufgegebenen als auch die in Österreich eingelangten Flugpostsendungen wurden über das Wiener Hauptpostamt als Vermittlungsamt umgeleitet. Alle angekommenen und alle abgegangenen Sendungen wurden vom Vermittlungsamt mit dem Abdruck des Flugpoststempels versehen. Jede Sendung, die aus dem Ausland gekommen war, wurde mit einem "Express"-Zettel beklebt, damit sie am Bestimmungsort der Eilzustellung zugeführt werden konnten. Die abgehenden "Verschlüsse" [23] wurden von der Hauptpost in das Büro der Fluggesellschaft gebracht, und die angekommenen wurden von dieser bis zum Postamt Wien 1 befördert.

Am 22.5.1923 wurde mit der Gründung der "ÖLAG" [24] eine Fluglinie Wien - München eröffnet.
Die von der "ÖLAG" beförderten Flugpostsendungen wurden insofern anders behandelt, als sie der gewöhnlichen Zustellung zugeführt wurden. Allerdings mußten sie auf dem schnellsten Weg zum zuständigen Abgabepostamt gelangen.
Die Beförderung der Flugpost von und zum Flughafen Wien-Aspern erfolgte durch Kraftfahrzeuge der Fluggesellschaften. Ab 1924 wurden diese Transporte teilweise mit Kraftwagen der Post durchgeführt.

Die "Auswechslung" (Übergabe) der Flugpost für Flüge [25] der "ÖLAG" nach Budapest ab Wien - Reichsbrücke erfolgte beim Postamt Wien 1.

Am 20.4.1925 wurden die Flüge der "ÖLAG" auf die Schweiz ausgedehnt. Seit diesem Jahr wurden auch Luftpostpakete befördert, jedoch nur in das Ausland und vorerst nur bis München. Richtung München - Wien war die Postluftfracht schon seit 1924 zugelassen. Die von Wien nach München abgehenden Luftpostpakete wurden vom Vermittlungsamt Wien 1 an das Postamt München 3 abgefertigt und München 3 sandte die Pakete nach Wien über die Wiener Hauptpost an das Postamt Wien 46 [26]. Damit hatte das Wiener Hauptpostamt schon seit 1924 eine Flugpostpaketumleitung.

Um diese Zeit beförderten wieder die Fluggesellschaften die Flugpost einschließlich der Flugpostpakete zwischen dem Flugplatz und dem Flugvermittlungsamt Wien 1 mit eigenen Kraftfahrzeugen. Später wurden zu diesem Zweck Motordreiräder [27] der Fa. Kraus & Co verwendet.

Am 1. August 1925 wurde am Flugfeld Wien - Aspern eine dem Postamt Wien 1 unterstellte Dienststelle mit der Bezeichnung "Flugfeld Wien - Aspern, Postamt Wien 1" [28] errichtet. Die Vermittlung der Flugpost von und an die Postflugzeuge erfolgte über diese Dienststelle.

Die am 30.5.1925 errichtete erste Inlandfluglinie Wien - Klagenfurt nahm ebenfalls neben Briefpost auch Pakete mit. Die abgehenden Pakete fertigte die Hauptpost nach Klagenfurt ab, die ankommenden Pakete wurden wieder vom Vermittlungsamt Wien 1 zum Paketzustellamt Wien 46 umgeleitet. Die Hauptpost war auch für die gesamte Briefpost das Vermittlungsamt.

Im selben Jahr wurde das Postamt Wien 1 Vermittlungsamt für Flüge der ungar. Luftschiffahrts-AG im Verkehr nach Budapest. Diese Gesellschaft nahm nur Briefpost mit.

1928 konnte die Briefzustellung im 1. Bezirk durch die Aufstellung von "HBFA" [29] teilweise verbessert werden. Zu einem richtigen Erfolg sollte es nicht kommen, da die an sich begrüßenswerte Einrichtung sich nicht recht durchsetzen konnte, weil die Hausbesitzer sich weigerten, die Kosten für die Aufstellung der Anlagen allein zu tragen.

1930 hatte die Wiener Hauptpost 10 Abteilungen.

1931 konnte man beim Postamt Wien 1 gegen Entrichtung der "Spätlingsgebühr" nach Schluß der Paketschalterstunden um 17 Uhr, Pakete bis 20 Uhr aufgeben. Die Rohrpoststellen nahmen analog dazu Einschreibsendungen gegen Entrichtung der "Spätlingsgebühr" von 19 - 20 Uhr an.

Die Aktion der Ausstattung der Häuser im 1. Wiener Gemeindebezirk mit "HBFA" verzögerte sich weiterhin dadurch, daß die mit der Durchführung betraute Firma in Schwierigkeiten geriet (Wirtschaftskrise).

1932 erhielt das Hauptpostamt eine Briefsortieranlage,[30] ein Förderband und einen "Schaukelförderer".

Ein Plan [6] aus dem Jahre 1933 zeigt uns die räumliche Aufteilung des Postamtes Wien 1 im Parterre der Häuser Postgasse 10 und Dominikanerbastei 11.
Der Zustellersaal war noch immer in der heutigen "Vorsortierung", er dehnte sich aber bis zur Dominikanerbastei aus. Davor, vom Posthof aus betrachtet, lag das "Einschreibabteil" [31] und der "Sortiersaal" [32] mit der "Zeitungsstelle" [33] und der "Nachnahmestelle". [34] Neben dem "Einschreibabteil" Richtung Postgasse 10 war noch ein Raum für die Postkraftwagenlenker. An der Front Postgasse zum Auwinkel waren eine Garderobe, die Rückscheinstelle, das Archiv, das Drucksorten- und ein Materiallager. Im Auwinkel selbst waren ein Fahrräderstand und ein weiteres Materiallager untergebracht. Im Raum der heutigen EDV im großen Posthof befand sich die Zollzweigstelle der Zustellabteilung (Briefverzollung).

Gegen Ende der 1. Republik hatte das Wiener Hauptpostamt 10 Abteilungen mit 1.000 Dienstposten.

Nun zur Geschichte des Postamtes Wien 1 während der Zeit der Okkupation von 1938 bis 1945:

1939 wurden bei der Telegrammannahme die "Hughes'schen Typendruckapparate" [35] durch "Springschreiber" (Fernschreibmaschinen) ersetzt.

Ein Plan [6] aus dem Jahre 1939 zeigt uns wieder die Verteilung der Räume der Hauptpost im Erdgeschoß der Häuser Postgasse 8-12 und Dominikanerbastei 9-15. Rechts vom Eingang Postgasse 10 befand sich ein hydraulischer Aufzug mit zwei Fahrstühlen. Daneben war hofseitig die "Postabfertigung". [36] An der Strassenseite (Postgasse) war die "Aufgabe von Einschreibsendungen". Daneben war damals schon der "Mauereinwurf" für gew. Briefe mit der Versackstelle. An der Hofseite dieses Traktes waren die "Postabfertigung" und die "Übernahme" untergebracht.
Im "Quertrakt" neben dem "Barbarastift" war die "Stadtpostumleitung" [37] mit der Briefsortieranlage. Die "Zollzweigstelle" war inzwischen in die Postgasse, Eingang Nr. 12, übersiedelt. Rechts vom Eingang Dominikanerbastei 11 war die "Druckverteilung" [38] etabliert.
In dem anschließenden Quertrakt zur Postgasse waren die "Halle für Kraftdreiräder" mit der Einfahrt von der Dominikanerbastei 13 [39] und die "Aufbewahrung der Fahrräder". Neben der Einfahrt Dominikanerbastei 13 war damals noch ein Portier. Vor der Halle zur Aufbewahrung der Fahrräder (vom Posthof her gesehen) waren ein Erholungsraum für Kraftwagenlenker, die Freistempelaufgabe und ein Stempelraum eingerichtet. In der Ecke zur Einfahrt vom Tor Postgasse 10 her war schon damals an Stelle des mechanischen Aufzuges aus dem Jahre 1870 der elektrische Aufzug mit einem Traggewicht von 500 kg errichtet gewesen. Neben dem Aufzug befand sich die "Postankunft".
In der Häuserfront der Postgasse Richtung Auwinkel waren ein Erholungsraum, der Stempelsaal mit den Stempelmaschinen und Schulungsräume untergebracht. Anschließend, im Auwinkel gab es noch Materiallager. Im "Stöckl" war schon damals das Zimmer des Vertrauensmännerausschusses.
Im Posthof vor der Postankunft stand der "Schaukelförderer".
Dieser hob die Schlüsse der eigenen Aufgabe und die mit den Postautos hierher gebrachten Verschlüsse auf das Förderband, welches die weitergehenden für außerhalb Wien bei der Postabfertigung abgab. Die Schlüsse für Wien wurden bei der "Übernahme" für die" Stadtpostumleitung" abgeladen. Hier wurden zuerst die zollpflichtigen Sendungen ausgeschieden und in die Zollzweigstelle gebracht. Die Briefsendungen für den 1. Bezirk kamen in die Zustellabteilung, für die anderen Bezirke wurden sie in Autos verladen.

1940 reichte das Zeitungspostamt mit der Adremaanlage von der Einfahrt Dominikanerbastei 11 bis in die Barbaragasse.

Im "Barbarastift", neben der "Stadtpostumleitung" waren noch Reserveräume für das Hauptpostamt vorgesehen.

Im ehemaligen Saal zur Aufbewahrung der Fahrräder wurde die "Päckchenstelle" errichtet.

Während der Zeit des zweiten Weltkrieges hatte das Postamt Wien 1 Räumlichkeiten im heutigen Paßamt [3], Postgasse 7-9, belegt. Im Hause Postgasse 7 waren die Hausverwaltung, das Drucksorten- und Materiallager und das Schulungszimmer für "Postjungboten" untergebracht. Im Haus Postgasse 9 waren Garderoberäume.

In die damalige Pakethalle am Fleischmarkt 19 wurden die Schalter für postlagernde und benachrichtigte Sendungen verlegt.

Um diese Zeit bestand eine Zentralheizung für feste Brennstoffe (Koks) im Hause Postgasse 10. Es wurden damit einzelne Räume des Postamtes im Parterre und im ersten Stock versorgt. Die übrigen Räumlichkeiten des Amtes in diesem Häuserblock und die Räume der heutigen Generaldirektion [40] hatten Ofenheizung. Ebenso hatte das "Laurenzergebäude" noch Ofenheizung.

Seit 1938 stand dem Postamt Wien 1 auch ein Autobus zur Verfügung, welcher als "Fahrbares Postamt" eingerichtet war. Für Einsätze [41] dieses fahrbaren Amtes hatte das Hauptpostamt den Fahrer und das Personal zu stellen.

Der 2. Weltkrieg ging auch am Hauptpostamt nicht spurlos vorüber.
Die bei der Beschreibung der Gebäude erwähnten Bombentreffer hatten arge Verwüstungen angerichtet. Die Bombe, welche den Basteitrakt aufschlitzte, schlug bis in den Keller durch und machte die Einfahrt Dominikanerbastei 11 unpassierbar. Eine andere Bombe, welche an der Ecke Postgasse - Auwinkel einschlug, vernichtete nicht nur einen der Zustellersäle und andere Räumlichkeiten des Postamtes, sondern auch die bis zum Dach darüber gelegenen Räume, die jetzt zur Generaldirektion gehören.
Das "Laurenzergebäude" [42] wurde ebenfalls von den Bomben nicht verschont. Eine Bombe schlug in den zweiten Hof ein - Einfahrt Postgasse 17 - eine zweite zerstörte die ehemalige Pakethalle und machte diese Halle bis Kriegsende unbenützbar.

Während der Kampfhandlungen am Ende des Krieges war auch auf dem Postamt Wien 1 der Postbetrieb zusammengebrochen. Im Zuge dieser Kampfhandlungen, die zur Befreiung der Stadt Wien durch die Sowjetarmee führten, wurden die Häuser Postgasse 8-12 und Dominikanerbastei 9-15 ab 13.4.1945 vom russischen Militär besetzt.

Für das Personal der Hauptpost - es war ja nur ein kleiner Rest, viele waren noch eingerückt, gefallen oder in Kriegsgefangenschaft - stand damals nur das Gebäude am Fleischmarkt 19 zur Verfügung. Benützbar waren nur im Parterre der Gang vom Eingang weg und ein bis zwei Räume rechts vom Eingang. Hier mußte sich das Personal täglich zum Dienst melden und auf Weisungen warten.

Unter ungeheuren Anstrengungen, aber mit freudigem und selbstlosem Einsatz des Personals, bei personellem und materiellem Notstand, konnten nach und nach die Räume notdürftigst für den Betrieb adaptiert und benützbar gemacht werden. Es konnte grundsätzlich nur aus altem Material "Neues" geschaffen werden, wobei es überall an Werkzeug und an Fachkräften mangelte. Aber jeder packte eben an, buchstäblich gemeint, und half nach bestem Wissen und Können mit, das Postamt für den künftigen Betrieb wiederaufzubauen.

Ende April war das Gebäude Postgasse 10 dem Personal wieder zugänglich und so konnte allmählich auch am Postamt Wien 1 der Betrieb, wenn auch ganz bescheiden, wieder aufgenommen werden.

Die Zensurstelle des Alliierten Rates belegte nicht nur die Räume vom Eingang Dominikanerbastei 11 bis in die Barbaragasse, das Eckzimmer stand den Überwachungsoffizieren des Alliierten Rates mit einem anschließenden Schreibzimmer zur Verfügung, sondern auch die ehemalige "Päckchenstelle".

Die russische Zensur war neben dem Eingang Postgasse 12 untergebracht.

Im "Laurenzergebäude" konnte nach den ärgsten Aufräumungsarbeiten die Leitung der Abteilung 2 [43] links vom Eingang Fleischmarkt 19 wieder bezogen werden.

Im Herbst 1945 konnte man in der "Aufgabe für Einschreibsendungen" wieder Briefmarken "im Kleinen" kaufen.

Am 10. Oktober 1945 konnte die Generaldirektion mit Zustimmung des Signal-Exekutiv-Komitees des Alliierten Rates als oberste Instanz für ganz Österreich die Verwaltung übernehmen, deren Aufbau mit Ende des Jahres 1946 im allgemeinen wiederhergestellt war.
Am selben Tag konnte die Post- und Telegraphendirektion für Wien, NÖ und Bgld. ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Folgende Dienste konnten am Postamt Wien 1 der Reihe nach wieder aufgenommen werden:

1945 November:	Aufgabe von Einschreibsendungen und Telegrammen in das Inland, Auszahlung von Scheckzahlungsanweisungen; auch die Rohrpost funktionierte wieder.
Dezember:	Zustellung von Telegrammen und Eilbriefen.
1946 Februar:	Annahme von Telegrammen in das Ausland und Aufgabe von Inlandspostanweisungen und Zeitungen.
März:	Abgabe von Inlandspostanweisungen
Mai:	Aufgabe von Wertbriefen, Einlösung von Postauftragsbriefen und -karten, Abgabe von Nachnahmebriefsendungen.
Juni:	Aufgabe von Paketen
1947 Juli:	Abgabe von Auslandspostanweisungen

Bis auf einige Einschränkungen stand das Hauptpostamt im Laufe dieses Jahres dem Publikum hinsichtlich der Dienstverrichtungen in demselben Umfang zur Verfügung, wie dies 1938 der Fall war.

1946 - 1947 war das Postamt Wien 1 Umleiteamt für Geld- und Wertkurse, die vom Hauptpostamt nach Niederösterreich abgefertigt wurden.

1947 wurde die alte Pakethalle, Eingang Fleischmarkt 19, aus eigenen Mitteln des Postamtes durch das Personal der Hausverwaltung der Hauptpost fertiggestellt.

Im selben Jahr ließ aber auch die Post- und Telegraphenverwaltung für die Räumlichkeiten der Aufgabeabteilung des Postamtes (obige Pakethalle miteinbezogen) eine Zentralheizung für feste Brennstoffe mit dem Heizhaus im Hofe Postgasse 17 installieren. Das Personal für dieses Heizhaus und für das Heizhaus in der Postgasse 10 stellte die Hausverwaltung des Hauptpostamtes.

1948 12.4. wurde das Postamt Wien 18 [8)], I, Zedlitzgasse 2a (Gebäude des Bez.Ger. Innere Stadt) als Dienststelle der Hauptpost wiedereröffnet.

1949 erfolgte ein großer Umbau im Häuserblock Fleischmarkt 19: Die ehemalige Pakethalle wurde baulich so umgestaltet, wie sie uns jetzt in Erscheinung tritt. [44)] Gleichzeitig wurde an Stelle des ehemaligen Verladehofes [45)] mit seiner Einfahrt vom Fleischmarkt die heutige Pakethalle in das Laurenzergebäude eingebaut. Zwischen dem Eingang zur neuen Pakethalle und dem Eingang Fleischmarkt 19 wurde eine neue Schließfachanlage [46)] errichtet. Während des Umbaues wurde die Postanweisungsannahme vom Laurenzerberg 2 in die neue Schalterhalle, Eingang Fleischmarkt 19, verlegt. [47)] Nach Fertigstellung des Umbaues wurde die "Rohrpost", die "Telegrammannahme", die öffentlichen Sprechstellen mit allen dazugehörenden Anlagen, Apparaten und Geräten in die Räumlichkeiten rechts vom Eingang Fleischmarkt 19 verlegt.

Am 15.August 1949 hatte das Wiener Hauptpostamt, wie heute ein Post amt der I.Klasse, 1.Stufe, 900 systemisierte Dienstposten und 7 Abteilungen:

Im Gebäude Fleischmarkt 19:

Die Abteilung 2 mit der Paket- und Wertbriefannahme, den Geldeinzahlungsschaltern, dem Geldauszahlungsschalter mit dem Postsparverkehr, der Telegrammannahme mit den öffentlichen Sprechstellen und der "Rohrpost", weiters die Schließfachanlage mit den postlagernden und den benachrichtigten Sendungen.

Im Gebäude Postgasse 10-12 und Dominikanerbastei 11-13:

Die Abteilung 1 mit der Amtsvorstehung, der Vollmachtenstelle und der Hausverwaltung.

Die Abteilung 3 mit der Geld- und Wertbriefzustellung - 17 Geldzustellern -, dem Rundfunkschalter, dem Wertzeichengroßverschleiß und dem Schalter für Briefmarkensammler und Abonennten.

Die Abteilung 4 mit der Briefaufgabe und -abfertigung und Briefeinsammlung für den 1. Bezirk mit 8 Rayonen. Die Stadtpostumleitung, Freistempelstelle und Beutelsammelstelle [48)] und der Papierkammer.

Die Abteilung 5 mit der Briefumleitung für das In- und Ausland mit dem Flugpostabteil.

Die Abteilung 6 mit der Briefzustellung mit 18 Haupt- und 52 Unterbezirken - dieser Abteilung war auch die Briefverzollung angeschlossen.

Die Abteilung 7: Das Zeitungspostamt.

Während des Umbaues der großen Schalterhalle, Eingang Fleischmarkt 19 bis zur Fertigstellung der oben genannten neuen Pakethalle war die Paketaufgabe in der "Annahme für Einschreibsendungen" untergebracht.

Gegen Ende der Vierzigerjahre wurden die Sortieranlage, das Förderband und der "Schaukelförderer" wegen allzugroßer Reparaturanfälligkeit abmontiert.

1950 18.9.: Übersiedlung der Schalter für Großwertzeichenverschleiß, für Briefmarkensammler und Abonennten und des Rundfunkschalters in die große Schalterhalle, Eingang Fleischmarkt 19.

Bis zu Beginn des Jahres 1951 hatte die Verteilung der Räumlihckeiten des Postamtes Wien 1 im Erdgeschoß des zum Eingang Postgasse 10 gehörenden Häuserblocks folgende Veränderung ergeben:

Die "Stadtpostumleitung" hatte einen ihrer Räume, und zwar den anschließend an die Stiege 2, der "Zollausgabe" überlassen, ebenso hatte die "Zollausgabe" einen Raum dahinter, im Hause Postgasse 8, heute der Generaldirektion gehörend, erhalten. Das Zeitungspostamt war seit der Wiederaufnahme des Zeitungsdienstes im Jahre 1946 zum Teil rechts von der Einfahrt Dominikanerbastei 11, wenn man von der Bastei kam, untergebracht, zum Teil im heutigen "Lenkerzimmer" der Generaldirektion, wenn man von der Postgasse kam, links in der Ecke im Hof einquartiert. Dazwischen, im Quertrakt, war die "Zollstelle" eingerichtet. Neben der Portierloge der damaligen Einfahrt Postgasse 10 befand sich die Hausverwaltung des Postamtes mit dem Hausumschalter. Richtung Auwinkel findet man seither anschließend an die "Stempelstelle" [49)] eine Kantine [50)], Speiseräume und die Küche mit Nebenräumen.

Im selben Jahr wurde die "Aufgabe für Einschreibsendungen" in die große Halle, Eingang Fleischmarkt 19, verlegt. An ihre Stelle kam die "Stempelstelle". Später kam dorthin die "Massenaufgabe".

1951 27.6. wurde das Postamt "Wien-Postsparkassenamt" [51] als Dienststelle der Hauptpost errichtet.

Gegen Ende des Jahres 1951 wurde das Triebwerk der alten Hofuhr samt den Gewichten durch ein elektrisches Gehwerk ausgetauscht. Die Uhr hat spätestens seit dem Einzug des Hauptpostamtes im Jahre 1849 schon bestanden. Sie befindet sich in der Mitte der Hofseite des Basteitraktes in der Höhe des zweiten Stockes. Die Gewichte reichten in einem eigenen Gewichtsschacht, der mit Holz verkleidet war, dem sogenannten "Uhrkasten", an der Innenseite der Mauer bis in den ersten Stock. Dort konnten die Gewichte mit einer großen Handkurbel aufgezogen werden. Das alte Triebwerk [52] wird jetzt in der "Studiensammlung" des Post- und Telegraphenmuseums verwahrt. Die nunmehr elektrisch betriebene Uhr wird mit allen anderen elektrisch betriebenen Amtsuhren, - sofern sie nicht mit Batteriestrom versorgt werden, - mit Schwachstrom von einer technischen Stelle in der Krugerstrasse [53] gespeist und gesteuert. Das Zifferblatt und das "Schlagwerk" sind noch in ihrem ursprünglichen Zustand zu sehen, während die goldfarbenen Zeiger einmal ausgewechselt werden mußten. Das Schlagwerk stellt insoferne eine Kuriosität dar, als es so gebaut ist, wie es bei alten Bahnhofsuhren üblich war. Es besteht aus zwei übereinander montierten eisernen hohlen Halbkugeln, die von außen mit je einem Hammer "geläutet" wurden. (Heute funktioniert das Schlagwerk nicht mehr). Auf diese Weise kam das Hauptpostamt zu einer "Bahnhofsuhr".

Genau unter dieser Uhr befindet sich ein Brunnen und diesem gegenüber, beim Eingang zur heutigen Massenaufgabe ein zweiter. Beide Brunnen sind ein paar Meter von der Mauer entfernt. Der unter der Uhr ist 12 und der andere 18 Meter tief. Sie waren bis zum Jahre 1940 wasserführend. Im Laufe der Kriegs- und Nachkriegsereignisse wurden sie zum Teil verschüttet. Heute dienen sie zur Schneeaufnahme. Sie hatten nie einen "Aufbau", sondern waren immer durch schwere Eisenplatten abgedeckt und abgesichert, denn schon zur Zeit der "Hauptmauth" wären sie für den regen Wagenverkehr hinderlich gewesen.
Unter der Uhr unmittelbar an der Mauer stehen zwei schöne, in Sandstein gehauene, ca. 1 1/2 m große Jardinieren.

1952 wurde das Postamt Wien 18 (Zedlitzgasse) aufgelassen.

1953 am 21.6. wurde das Briefverteilgeschäft für die Franz-Josefs-Bahn mit den Seitenlinien vom Postamt Wien 68 [54] der Abteilung 5 des Hauptpostamtes zugeteilt.

Mit 1. September 1953 wurde die alliierte Zensur aufgelassen (!).

1953 am 5.10. wurde im Regierungsgebäude, Stubenring 1, ein Postamt mit der Bezeichnung Wien 3 [8] als Dienststelle des Hauptpostamtes errichtet. Seit dem 1.2.1959 ist es ein selbständiges Postamt.

Zu Beginn des Jahres 1954 hatte die Hauptpost 9 Abteilungen.

1954 wurde die Zentralheizung des Heizhauses Postgasse 10 auf Ölheizung umgestellt, um den ganzen Häuserblock, damit auch die Generaldirektion zu versorgen. Der Umbau begann im Juni und am 1. Oktober war die Anlage bereits betriebsbereit. Neben der neuen Heizanlage wurde auch ein Bad errichtet. Vor dieser Anlage, schon im Terrain des großen Posthofes, unter dem Pflaster, wurden zwei je 30 t Heizöl fassende Tanks installiert. Die alte Heizung befand sich zwischen dem Kokskeller an der Basteifront und der neuen Anlage. Aus dieser Zeit stammt auch ein schräg ansteigender Eisensteg, der vom Kokskeller zur neuen Heizanlage führte. Außerdem wurde noch eine Koksförderanlage vom Kokskeller zur neuen Heizanlage installiert, um in Krisenzeiten jederzeit mit festen Brennstoffen heizen zu können. Es wären dabei nur die Ölbrenner von den Kesseln zu entfernen und sonstige kleine Umbauten erforderlich gewesen.

Mit Ablauf des 8.5.1954 wurden die "Umleitstellen", das waren die Abteilung 4 mit der "Stadtpostumleitung" (Stadtpostkartierung), die Abteilung 5 mit den Umleitungen (In- und Ausland) mit dem Flugpostamt [55] und das Zeitungspostamt (Abteilung 7) zum Postamt 101 (Westbahnhof) verlegt.

Anläßlich der Verlegung der Abteilungen 4, 5 und 7 zum Postamt Wien 101 sprach die Postdirektion Wien dem an der Verlegung beteiligten Personal der Hausverwaltung des Postamtes Wien 1 den Dank und die volle Anerkennung aus.

Die Briefverzollung belegte nun die Räume der ehemaligen alliierten Zensurstelle und des ehemaligen Zeitungspostamtes.

1954 10.5. übersiedelte die Nachforschungsstelle von der Abteilung 2 in die Abteilung 1.
30.6. wurde das Postamt Wien 2 (Bauernmarkt) [8] aufgelassen.
In diesem Jahr sammelte die Hauptpost zum Teil die Briefe auch außerhalb der Grenze des 1. Gemeindebezirkes ein.

1955 1.2. nahm in den Räumen der früheren Zensurstelle, ebenerdig, im Hofe links, von der Postgasse her gesehen, das "Rundfunkamt" seinen Betrieb auf. Im Frühjahr 1956 erfolgte die Übersiedlung nach Wien II., Weintraubengasse 22. Am 26.4. wurden die Dienststellen der Zollabteilung - Zoll I (Vorsortierung), Zoll II (Einschreibsendungen und Zoll-Ausfuhr) in die Räume der ehemaligen Abteilung 5 im I. Stock zusammengelegt.

Am 15.5.1955 erfolgte die Unterzeichnung des Staatsvertrages und damit erfolgte die endgültige Auflassung aller Zensuren. Damit fiel eine der lästigsten Bevormundungen der Österreicher weg.

Im Zuge der allgemeinen Auflassung der Rohrpost in Wien wurde am 2.4.1956 auch auf der Hauptpost die Rohrpost eingestellt. Die Einstellung der Rohrpost hatte auch die Verlegung der letzten "Reste" der Eilzustellung [56] (Briefe und Telegramme), im ganzen noch 3 Rayone, vom Postamt Wien 1 zur "TZ" zur Folge.

Nachdem die Anlagen der Rohrpost abmontiert waren, konnte die Leitung der Abteilung 2 an ihre heutige Stelle, Eingang rechts in der großen Schalterhalle für die Geldeinzahlung und die Briefannahme, verlegt werden.

Die Schließfachanlage wurde aus eigenen Mitteln durch das Personal der Hausverwaltung des Postamtes bis zur Portierloge, Eingang Fleischmarkt 19, erweitert.

Von 1952 an wurde eine neue Entstaubungsmaschine verwendet, welche aber keine Absaugvorrichtung hatte. Die Beutel wurden mit Lederpeitschen ausgeklopft, die an einer rotierenden Trommel befestigt waren. Der Staub wurde in einer Staublade gesammelt, anstatt abgesaugt zu werden.

Die Briefeinsammlung für den 1. Bezirk ging im Jahre 1956 an die Bahnhofspostämter Wien 76 [57] und Wien 101 über.

Das Tor Dominikanerbastei 13 war in diesen Jahren noch befahrbar.

1960 wurde im Abgabebereich des Hauptpostamtes begonnen neue "HBFA" aufzustellen. Ebenso wurden neue Briefmarkenautomaten erstmalig an verschiedenen Stellen der Innenstadt montiert. Seither hat das Postamt 1010 Wien diese Automaten zu versorgen.

Unter der heutigen EDV befand sich eine Papierkammer zur Sammlung von Altpapier.

Im Auwinkel, Ecke Auwinkel-Postgasse, ist seither ein Abstellraum für Motorräder, Mopeds und Fahrräder eingerichtet.

Das Drucksorten- und Materiallager der Hauptpost ist ebenfalls seit dieser Zeit neben der "Maschinentechnischen Stelle" [58] im Haus Postgasse 12 untergebracht.

Im selben Jahr bestand schon die Auskunfts- und Einzahlungsstelle des Fernsprechgebührenamtes in der ehemaligen Telegrammannahme am Laurenzerberg 2.

1961 Dezember: Verlegung der Beutelsammelstelle zum Postamt Wien 101 (heute Postamt 1150 Wien).

Zu Beginn der Sechzigerjahre wurden die "Reste" der "Bastei" vor den Gebäuden Dominikanerbastei 9-15 eingeebnet in Verbindung mit einer Hebung des Niveaus der Fahrbahn des Straßenzuges Dominikanerbastei vor den oben genannten Häusern. Dabei verschwand die Auffahrt vor dem Tor Dominikanerbastei 11. Von der alten Bastei sieht man jetzt nur mehr das Stück vom Dr. Karl Luegerplatz bis zur Barbaragasse. Eine breite, leicht ansteigende Rampe vor der Barbaragasse dient als Abfahrt von der Predigergasse her vorbei an den Häusern Dominikanerbastei 3, 5 und 7 und als Auffahrt von der Rosenbursenstrasse her zur Barbaragasse. Im Zuge dieser Niveauangleichung wurde auch das Tor Dominikanerbastei 13 abgemauert.

1964 wurde der "Silberaufzug" - so wird der neue elektrische Aufzug rechts vom Eingang Postgasse 10 genannt - an Stelle des alten hydraulischen Aufzuges fertiggestellt. Dabei wurde das Foyer der zu diesem Aufzug gehörenden Stiege 1 in seiner heutigen Gestalt errichtet.

Durch die Einführung der vierstelligen Postleitzahlen in Österreich im Jahre 1966 mit Wirksamkeit vom 1.1.1966 wurden die Wiener Postämter am 1. April 1966 mit neuen Orts- und Tagesstempeln ausgestattet, die die Postleitzahl des betreffenden Postamtes enthielten. Seit dieser Zeit führt die Wiener Hauptpost die Postleitzahl 1010 Wien.

1968 22.1. wurde die Briefverzollung (ehem. hauptzollamtliche Abteilung des ehemaligen Hofpostamtes) mit ihren Unterabteilungen in das Gebäude des Postamtes 1103 als Dienststelle des Postamtes 1036 Wien verlegt.

18. November erfolgte die feierliche Eröffnung der neu errichteten Schließfachanlage an der Dominikanerbastei. Hierher übersiedelten auch die Postlagerstelle - poste restante - und der Schalter für benachrichtigte und "hinterlegte"

Briefsendungen. Die alte Fachanlage am Fleischmarkt wurde abmontiert und die Räumlichkeiten stehen derzeit der EDV zur Verfügung.

Zu Weihnachten 1972 erhielt die Hauptpost erstmalig von der Stadtgemeinde Mariazell einen Christbaum, der in der großen Schalterhalle am Fleischmarkt 19 aufgestellt wurde und der mit seinem Wipfel bis zum Glasdach dieser Halle reichte. Der Aufstellung und Schmückung des Baumes folgte eine feierliche, von einem Bläserquartett begleitete Übergabe durch den Bürgermeister von Mariazell an den Generaldirektor der Post- und Tel. Verwaltung. Es folgten Ansprachen vom Generaldirektor und dem Präsidenten der Post- und Tel.Direktion Wien. Bilder davon werden in der weiter unten erwähnten Ausstellung zu sehen sein. Derzeit sind sie im Gang vor der Amtsvorstehung des Postamtes 1010 Wien zu sehen.

Aus Anlaß der Tatsache, daß das Wr. Hauptpostamt seit 125 Jahren im gleichen Gebäude (Postgasse 10) untergebracht ist, wird eine Sonderpostmarke zum "Tag der Briefmarke 1974" herausgegeben werden. Auf dieser Marke wird ein Motiv der Wiener Hauptpost gezeigt und zwar der große Posthof (Postgasse 10) zur Zeit der Jahrhundertwende mit dem Eingang zum "Central-Briefabgabeamt" mit einem Pferdegespann davor.

Außerdem werden in der ÖVEBRIA-Briefmarkenausstellung zum "Tag der Briefmarke 1974" in einer Sonderschau vorphilatelistische Briefe und eine kleine Briefmarkenschau mit Motiven zur Wiener Hauptpost gezeigt werden.

Ebenso wird das Postamt 1010 Wien ein Sonderpostamt führen, bei welchem ein Sonderpoststempel mit einem Motiv vom Hauptpostamt verwendet werden soll.

Geplant ist ferner eine kleine Ausstellung [3)] unter dem Motto "125 Jahre Wiener Hauptpost am Fleischmarkt" zu veranstalten. Ort und Datum dieser Ausstellung wird durch Aushang beim Hauptpostamt bekanntgegeben werden.

Schließlich soll allen jenen gedankt werden, die durch fachlichen Rat und die Beistellung von literarischen Quellen mit dazu beigetragen haben, diese Festschrift zu verfassen.

Wien, im Mai 1974

Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1

Die Amtsvorstände des Wiener Hauptpostamtes von 1883 bis heute:

Zeitraum	Titel	Name	
1883 - 1890	Amtsdirektor	Matzke	
1891 - 1895	"	Köhler	
1896 - 1909	"	Worofsky	
1909 - 1910	"	Krenmayr	
1910 - 1920	"	Illing	
1920 - 1922	"	Köster	
1922 - 1925	"	Eibensteiner	
1925 - 1930	"	Simon	
1930 - 1933	"	Riegler	
1933 - 1934	"	Trimmel	
1934 - 1935	"	Hankl	
1935 - 1938	"	Trimmel	
	Postrat	Mörtenhuber	
	Amtmann	Berthold	
1939 - 1945	"	Fleischhacker	
	"	Wimmer aus Linz	
1945 - 1946	Amtsdirektor	Ritky	
1946 - 1947	"	Kohout	
1948 - 1951	"	Huber	
1951 - 1955	"	Wimmer	RegRat
1955 - 1964	"	Ranninger	RegRat
1965 - 1968	"	Dürbeck	RegRat
1969 -	"	Karas	RegRat

Anlage 2

Literaturhinweise:

Das Wiener Hauptpostamt im Jahre 1870. In: Zeitschrift für Post und Telegraphie, Wien, 10 (1903) Nr. 26 Seite 201 ff.

Effenberger, Eduard: Aus alten Postakten. Wien 1918.

Effenberger, Eduard: Das Oberste Hofpostamt in Wien zu Zeiten Kaiser Karl VI. In: Zeitschrift für Post und Telegraphie, Wien, 22 (1915) Seite 140-142 ff.

Effenberger, Eduard: Geschichte der österr. Post. Wien 1913.

Eschler, Franz: Posteinrichtungen und Posthäuser im alten Wien. In: Zeitschrift für Post und Telegraphie, Wien 17 (1910) Nr. 1 - 7.

Frühwirth, Hermine: Fast 200 Jahre alt. (Baugeschichte des Hauptpostgebäudes Wien). In: Österr. Postrundschau, Wien (1952), Nr. 44, Seite 7.

Groner, Richard: Wien, wie es war (neubearb.) Wien 1965.

Hajek, Hans: Geschichte der Wiener Rohrpost. Wien 1933.

Kisch, Wilhelm: Die alten Straßen und Plätze Wiens. Wien 1883.

Kosel, Adolf: Sonderheft "Geschichte der österr. Flugpost" der Briefmarkenzeitung "Austria-Philatelist" Wien, 1948.

Kumpf-Mikuli, Anton F.; Müller, Edwin: Aus der Geschichte der Wiener Stadtpost. In: Die Postmarke, Wien (1930) Festschrift.

Lockl, Franz: 90 Jahre österr. Postsparkasse. Geschäftsbericht 1972, Wien 1973.

Lukner, Kurt: Die Post. Wien 1969.

Lukner, Kurt: Das Wiener Postviertel und seine Vergangenheit. In: Österr. Postrundschau, Wien (1971) Nr. 274.

Mencik, Ferdinand: Über das alte Postamt in Wien. In: Zeitschrift für Post und Telegraphie, Wien, 11 (1904) Seite 57 ff.

Neues, verbessertes und vermehrtes Häuser-Schema der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien. Wien 1847.

Pemmer, Hans; Lackner, Ninni: Die Wollzeile. In: Stadt Wien, Wien (1971) Nr. 23, Seite 14.

Petermann, Reinhard E: Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josefs I. Wien 1913.

Popp, Ernst: Sonderpostmarke "100 Jahre Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung" (Abhandlung) Wien, 1966. Sonderpostmarke "Tag der Briefmarke 1972" (Abhandlung) Wien, 1972.

Popp, Ernst; Lukner, Kurt: 100 Jahre Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung (Festschrift). Wien, 1966.

Post-Almanach Wien: Jahrgang 1883, 1884, 1895, 1898, 1899, 1909, 1912 und 1915.

Post- und Telegraphenmuseum: Jubiläumsführer. Wien 1959.

Post- und Telegraphenverordnungsblatt Wien: Nr. 57 aus 1885, Nr. 119 aus 1886, Nr. 30 aus 1892, Nr. 135 aus 1893, Nr. 15 aus 1918, Nr. 33 aus 1922, Nr. 25 aus 1923, Nr. 34 aus 1924, Nr. 29 und 39 aus 1925, Nr. 29 aus 1931, Nr. 16 aus 1948, Nr. 11 aus 1951, Nr. 10 aus 1952, Nr. 14 aus 1953, Nr. 9 und 10 aus 1954 und Nr. 13 aus 1961.

Schreiber, Hermann: Die Post. Wien - München 1968.

Tettinek, Willi: Die Wiener Postämter von ihrer Errichtung bis zum heutigen Tage. In: Die Briefmarke, Wien (1956) Nr. 17 Seite 212 ff.

Verordnungsblatt des k.k. Handelsministeriums: Nr. 9 aus 1867, Nr. 18 aus 1868 und Nr. 59 aus 1882.

Verordnungsblatt des k.k. Ministeriums für Handel und öffentliche Bauten: Nr. 32, 44 - 46 und 63 - 70 aus 1850.

Zur Ausgestaltung des Hauptpostamtes in Wien. In: Zeitschrift für Post und Telegraphie, Wien, 9 (1902) Nr. 15 Seite 117.

Anlage 3

Alte und neue Hausnummern mit einer gesonderten Darstellung jener des ehem. Hauptmautgebäudes und des ehem. "Barbarastiftes":

Hausnummer alt	neu
Wollzeile 792	Wollzeile 30
Wollzeile 867	Wollzeile 6
Rathaus "Unter der Tuchlauben" später "Schönbrunnerhaus" mit der Nr. 562	Tuchlauben 8
"Altes Rathaus" mit der Nr. 386	Wipplingerstraße 6-8
"Biberbastei" 660	Dominikanerbastei 15
Auwinkel 661	Auwinkel 2

Am ehem. Hauptmautgebäude sind heute noch folgende alte Hausnummern zu sehen:

alt	neu
662	Postgasse 12
665	Postgasse 10
663	Dominikanerbastei 13

Am ehem. "Barbarastift" ist am Eingang zur Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung, Postgasse 8, noch die alte Nummer 666 zu sehen.

Anlage 4

Hinweise auf nennenswerte Einzelheiten über und rund um die Hauptpost (u.a. auch Anekdoten und Sagen).

"Bockgasse" = Postgasse: Die Postgasse von der Wollzeile bis zur Dominikanerkirche hieß früher "Bockgasse". Im Zusammenhang über die Entstehung des Namens der "Bockgasse" steht eine reizende Volkssage in Kisch: "Alte Straßen und Plätze Wiens", Seite 419, Anmerkung 2.

"Auwinkel", früher "Sauwinkel": Den Teil der Postgasse vom Fleischmarkt bis zum Donaukanal nannte man früher "Auwinkel". Heute ist der "Auwinkel" das Verbindungsgäßchen zwischen der Dominikanerbastei (Haus Nr. 15) und der Postgasse. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts trug diese Gegend den bezeichnenden Namen "Sauwinkel", weil hier der Schweinemarkt abgehalten wurde.

"Hauptmautgebäude": Zur Errichtung des Hauptmautgebäudes mußten u.a. folgende Häuser abgerissen werden: Der aus dem 14. Jahrhundert stammende "Getreidekasten" der Stadt Wien, die 1420 gestiftete "Schlesische Burse" und das dem "Alten Fleischmarkt" zugewandte Einkehrwirtshaus "Zum goldenen Dachl". An der Stelle des "Getreidekastens" steht heute das Tor des Gebäudeteiles Postgasse 10 und an der Stelle des ehem. "Goldenen Dachls" befindet sich die "Massenaufgabe" vom Postamt 1010 Wien. Der "Getreidespeicher" war ein mehrstöckiges Giebelhaus, Front zum "Alten Fleischmarkt". Im Wirtshaus "Zum goldenen Dachl" und nicht im Griechenbeisl hatte der lustige Dudelsackpfeifer Augustin in der schrecklichen Pestzeit den Wienern aufgespielt.

"Biberhaus": Offiziell hieß es "Zum Biber", aber der Volksmund hatte es "Goldmacherhaus" getauft. War doch sein Bewohner, ein gewisser Khünel, dem Wahn verfallen, den "Stein der Weisen" finden zu können. Später wurde aus dem "Alchimisten", dem die Leute scheu auswichen, ein populärer "Schattenspielmann", da der verarmte Khünel sich nun mit Hilfe seiner Fertigkeit, mit bloßen Händen höchst ergötzliche Schattenbilder zu erzeugen, recht und schlecht durchbrachte, aber immerhin 1728 sogar vor seinem Kaiser, Karl VI., auftreten durfte.

"Barbarastift": Häuser, die vorher auf dessen Areal standen und seine Entstehung: Auf der Fläche zweier Privathäuser und der "Rosenburse" (auch "Himmelsburse" genannt) entstand 1454 die unter der Leitung der Jesuiten gewesene adelige Landschaftsschule, später "Barbarastift" genannt.

Die "Alte Post", Wollzeile 867: Nach der Übersiedlung der letzten Abteilungen des ehem. Hofpostamtes zum "Alten Fleischmarkt" verblieb in der Wollzeile nur ein kleines "Filialamt" mit einem Sammelkasten für unfrankierte Briefe.

Zustellersaal um die Jahrhundertwende (Photographie): Das Bild wird nicht nur in der im Text geplanten Ausstellung, sondern später auch in der Leitung der Zustellabteilung zu sehen sein.

1. intern. Flugpostlinie Wien - Krakau - Lemberg: Der Erstflug erfolgte mit einem Flugzeug vom Typ "Albatros" vom Flugfeld Aspern, dem alten traditionsreichen Flughafen Wiens. Eine Vergrößerung der Sonderpostmarke "Luposta 1961" mit dem Bild des Flugzeuges vom Typ "Albatros" wird in der im Text angekündigten Ausstellung zu sehen sein. (Exponat der Seite 52 des Sonderheftes "Geschichte der österr. Flugpost" der Briefmarkenzeitung "Austria-Philatelist" Mai 1948 mit Abbildung des Flugpoststempels dieser Linie für Wien "Flugpost 31, III. - IV Wien 1". Der Stempel trägt keine Jahreszahl, doch werden die Vormittagsstunden durch die dem Datum folgende römische Ziffer ausgedrückt).

Paßamt, früher "Alte Universitätsbibliothek": 1885 bis 1906 Sitz der Postsparkasse.

"Laurenzergebäude": An Stelle des bereits 1305 urkundlich erwähnten und 1783 durch Kaiser Josef II. aufgelösten Dominikanerklosters sowie an Stelle des von 1630 bis 1660 neu erbauten Klosters samt Kirche zum St. Laurenz entstand am Fleischmarkt zwischen Laurenzerberg und Postgasse von 1816 bis 1819 unter teilweiser Verwendung des Altbestandes das gegenwärtige Gebäude.

Anlage 5

Liste von alten Plänen mit Bekanntgabe ihrer Aufbewahrungsorte:

a) Plan aus 1859 - aufbewahrt im Post- und Telegraphenmuseum

b) Plan aus 1884 - aufbewahrt im Post- und Telegraphenmuseum

c) Plan aus 1901 - aufbewahrt in der Amtsvorstehung des PA 1010 Wien

d) Plan aus 1933 - aufbewahrt in der Amtsvorstehung des PA 1010 Wien

e) Plan aus 1939 - aufbewahrt in der Amtsvorstehung des PA 1010 Wien

Anlage 6

Auswahl von Sonderpostämtern der Wiener Hauptpost mit den Abdrucken der Sonderpoststempel :



A n l a g e 7

Ehem. Filialpostämter, Postablagen und auswärtige Dienststellen und die derzeitige Außenstelle des Hauptpostamtes:

Von den ehem. Filialpostämtern bestehen heute noch das

Postamt alte Bezeichnung	heute
"Reichsrathsgebäude" err. 1861 später "Wien 4"	1017 Wien
"Minoritenplatz" err. 1861 später "Wien 9"	1014 Wien
"Franz-Josefs-Kai" err. 1872 später "Wien 8"	1013 Wien
"Maximilianstraße" err. 1873 später "Wien 15"	1015 Wien
"Landskrongasse" err. 1871 1887 verlegt und umbenannt in "Wipplingerstraße, Wien" ab 1892 "Wien 3", aufgelassen 1921, 1953 wiedererrichtet	1012 Wien

Alle diese Dienststellen sind heute selbständige Postämter.

Das "Rohrpostamt am Fleischmarkt" wurde am 10.1.1892 umbenannt in das "Rohrpost- und Telegraphenamt Wien 2". Diesen Titel führte es auch als eigene Abteilung der Hauptpost bis zu seiner Vereinigung mit dem Postamt Wien 1 am 9.7.1925. Am 13.12.1938 wurde es als Postamt "Wien 2", Wien 1., Bauernmarkt 11, wiedereröffnet, 1945 geschlossen und 1954 aufgelassen.

Folgende ehem. Filialpostämter wurden aufgelassen:

k.k.Postamt "Wollzeile" (die "Alte Post" Anhang 2)	aufgel. 1871
k.k.Postamt "Habsburgergasse" err. 1867	
später "Wien 11", Postamt bis	1923
Telegraphenamt bis..........................	1932
k.k.Postamt "Seilerstätte" err. 1857, später "Wien 16"	aufgel.1919
k.k.Postamt "Telegraphengebäude" err. 1882, später "Wien 6".....	aufgel. 1920
k.k.Postamt "Börse" err. als Rohrpostamt 1875,	
Postamt ab 1877 später "Wien 7"	aufgel. 1943
k.k.Postamt "Rathaus" err. 1883, später"Wien 10"................	aufgel. 1922
k.k.Postamt "Schillerplatz" err. 1883, später "Wien 12"	aufgel. 1939

Das 1899 erstmalig als Telegraphenamt nachweisbare Postamt Wien 18 war auch als "Telegraphenstation Essiggasse" bekannt. Von 1909 an war es in der Wollzeile nachweisbar, 1912 schon mit der genauen Adresse: Wollzeile 15. 1913 wurde es als Postamt Wien 18 eingerichtet. Von 1915 an war es im Gerichtsgebäude Riemergasse 7 nachweisbar. Die im Text angegebene Adresse Zedlitzgasse 2a war der Postamtseingang im oben angegebenen Gerichtsgebäude Riemergasse 7. Von 1940 bis 1948 war das Postamt geschlossen.

Die Dienststelle "Flugfeld Wien - Aspern, Postamt Wien 1" war am 1.8.1925 als "Postablage" (heute "Posthilfsstelle") errichtet worden. Aufgelassen mit 30.6.1954.

Derzeit hat das Hauptpostamt eine Außenstelle:
Das "Postamt 1018 Wien-Postsparkasse". Nicht allgemein zugänglich, nur als Dienststelle des Postamtes 1010 Wien für die Postsparkasse eingerichtet.

Verzeichnis der Fußnoten:

1) Verzeichnis der Anlagen
2) Nachzulesen in Anlage 3: Verzeichnis der alten und neuen Hausnummern
3) Hinweise dazu in Anlage 4.
4) Ein Bild des Einganges wird in der Ausstellung beim Postamt 1010 Wien zu sehen sein.
5) Heute Bahnposten
6) Hinweise dazu in Anlage 5.
7) Wie schon eingangs erwähnt, seit 1815, als das "Fahrpost-Abgabsamt" noch ein zum "Fahrpostdienst" bestimmtes Amt des "Obersten-Hofpostamtes" war.
8) Nachzulesen in Anlage 7.
9) Große, mit Leinwand überzogene und mit Eisen beschlagene Koffer.
10) Vorläufer der "Schlußbunde", d.h. die Post wurde spätestens in der "Bahnpost" auf die Bestimmungspostämter auskartiert.
11) Heute behandelt auf der Hauptpost die unzustellbaren Sendungen die "Anschriftenstelle".
12) Geschieht heute von einer Dienststelle der Postdirektion (Postlageramt).
13) Bis zum Ende der Monarchie war das Hauptpostamt in Budapest zuständiges "Auswechslungspostamt" für die ung. "Reichshälfte".
14) Dieser Telegraph hatte je eine Leitung in die Telegraphenzentralstation und in das Handelsministerium, in welche auch die Postdirektion eingeschaltet war.
15) Eine kleine Rohrpostzentrale.
16) Telegraphenzentralstation
17) Ein Bild von der Halle, die damals als Zustellersaal diente, Hinweise dazu: Fußnote 3
18) II.Bezirk, Taborstrasse 18 (Hotel National, errichtet am 1.9.1913, am 8.4.1922 aufgelassen).
19) Rohrpostleitungen an Rohrpostämter, die durch eine solche Leitung noch mit einem oder mehreren Rohrpostämtern verbunden waren; wo eine Art "Ring"-Verkehr bestanden hatte. "Stichleitungen" hingegen endeten bei der betr. Station.
20) Telegraphenzentralstation
21) Heute 1015 Wien.
22) Heute 1025 Wien.
23) Briefbeutel mit den Flugpostsendungen
24) Österreichische Luftverkehrs-AG
25) Beförderung durch ein Wasserflugzeug
26) Wiener Paketzustellamt
27) Bilder davon in Ausstellung. Hinweise dazu im Text weiter unten.
28) Ab 15.6.1938 Postamt "Wien-Flughafen". 1945 geschlossen. Hinweise dazu in Anlage 7.
29) Hausbrieffachanlagen
30) Ein nach dem Prinzip einer Baggermaschine arbeitender Materialaufzug.
31) Vorbereitung der "Reko" für die Zusteller
32) Vorbereitung der gewöhnlichen Post für die Zusteller
33) Vorbereitung der Zeitungen für die Zusteller
34) Vorbereitung der Nachnahmesendungen für die Zusteller
35) Telegraphenapparate mit "Klaviertastatur".
36) Heute die Postenankunft und die Postenabfertigung.
37) "Zentrale Stadtpostkartierung"
38) Verteilstelle für Drucksachen, damals hießen sie "Postwurfsendungen", in der Monarchie nannte man sie "nichteilige Drucksachen", in der 1.Republik waren sie die "Verteilungsdrucksachen" und heute nennt man sie "Massendrucksachen", analog zu den Massenwarenproben".
39) Damals noch nicht vermauert.
40) Mit der Okkupation 1938 hatte die österr. Postverwaltung zu bestehen aufgehört, die Generaldirektion wurde in eine "Abwicklungsstelle" der österr. Postverwaltung umgewandelt.

41) Für Veranstaltungen, wie Pferderennen u.dgl.

42) Bei der Errichtung des Aerialgebäudes in den Jahren 1816-1819 auf dem Gelände des ehemaligen Laurenzerklosters wurde nur die äußere Fassade neu aufgebaut, die Räumlichkeiten selbst wurden weitgehend in ihrer ursprünglichen Bauart belassen. Näheres Anlage 4

43) Schalterabteilung

44) Die heutige Schalterhalle für Geldeinzahlung und Briefannahme.

45) Während der Bauarbeiten wurden Menschenschädel und Knochen vorgefunden, was die Bauleute zu der Vermutung veranlaßte, ob hier nicht ein Friedhof bestanden haben könnte.

46) Bisher Postgasse 12

47) Ein Photo davon in der Ausstellung, vgl. Fußnote 27

48) Mit einer Trockenentstaubungsanlage, in welcher mittels einer Trommel die Beutel entstaubt wurden und der Staub mit einer Absaugvorrichtung dann entfernt wurde.

49) Heute ist dort die Werkstätte der Hausverwaltung.

50) Später in einen weiteren Speiseraum umgestaltet. Dafür wurde vor der Küche ein großes, schönes und zweckmäßiges Buffet für Selbstbedienung eingerichtet.

51) Heute das Postamt 1018 Wien. Hinweis dazu in Anlage 7.

52) Ausmaße 162 x 51 x 76 cm, Invent.Nr. E 185.

53) Im selben Hause befindet sich das Postamt 1015 Wien.

54) Heute 1090 Wien.

55) Mit der Verlegung des Flugpostamtes ging die zentrale Flugpostbeförderung zum Postamt Wien 101 über.

56) Die Eilzustellung der Hauptpost umfaßte damals von der Innenstadt den Teil zwischen Rotenturmstrasse, Kai, Ring, Wollzeile und Singerstrasse, der Teil zwischen der Singerstrasse, Ring und Kärntnerstrasse gehörte zum Postamt in der Krugerstrasse (heute 1015 Wien) und den übrigen Teil des 1.Bezirkes stellte schon damals die "TZ" zu.

57) Heute das Postamt 1103 Wien. Bis zum Jahr 1959 blieb der Hauptpost die Briefeinsammlung an Sonn- und Feiertagen für den 1.Bezirk.

58) Eine Dienststelle des Telegraphenbauamtes 4.